DAS GRÄBERFELD VON MOGOŞANI (KREIS DÎMBOVIŢA)

GH. DIACONU

Auf dem rechten Ufer des Tinoasaflüßchens, eines Nebenflusses des Argeş, an einer Stelle welche die Ortsansässigen « Frăsinei » nennen, wurden in der Gegend einer von den Bewohnern des Dorfes Pădureni, Gemeinde Mogoşani benützten Sandgrube zufällig ganze, aus dem 4. Jahrhundert u.Z. stammende Gefäße gefunden (Abb. 2/13,15 und 9/3, 12).

Im Laufe des Jahres 1962 hat das Archäologische Institut der Akademie in Zusammenarbeit mit dem Geschichtsmuseum Argeş die Erforschung des erwähnten Fundortes in die Wege geleitet.[1] Im gleichen Jahr wurden mehrere Schnitte und zwei Oberflächenforschungen durchgeführt, in dem darauffolgenden weitere Versuchsgrabungen und Oberflächenbergungen. Bei dieser Gelegenheit wurden die Ost-, Süd- und Weständer der Nekropole ermittelt. Einzig und allein die Nordseite ist noch nicht genau festgelegt (Abb. 1).

Die Stratigraphie ist einfach, da unter dem aus schwarzer, sandiger Erde bestehenden Ackerboden Schichten feinen Sandes abwechselnd mit Kieselsteinen aus den Anschwemmungen des Argeş liegen. Auf dem erforschten Gebiet wurden zwei Wohngruben aus der Glinakultur (Abb. 1), so wie die Gräber freigelegt, auf die wir im folgenden näher eingehen werden.

Wenn man den allgemeinen Lageplan betrachtet, so stellt man fest, daß der Großteil der Gräber, besonders aber die im mittleren Teil des Gräberfeldes gelegenen, im Laufe der Jahre infolge der Ausbeutung der Sandgrube zerstört worden ist (Abb. 1).

In den beiden Grabungskampagnen wurden 84 Gräber freigelegt und erforscht, wovon 34 Körpergräber und 50 Brandgräder.

Die Körpergräber wechseln, wie auch in den anderen birituellen Gräberfeldern vom Typus Sîntana de Mureş-Tschernjachow mit den Brandgräbern ab.

Unter den 84 erforschten Gräbern (Abb. 1) wurden nur in 5 Fällen Überschneidungen von der Art derer des Gräberfeldes Tîrgşor[2] festgestellt.

Auf dem Lageplan ist klar zu erkennen, daß fünf Brandgräber von denjenigen gestört worden sind, die dort ihre Toten beigesetzt haben und zwar: G_{10} von G_{12}; G_{13} von G_{14}; G_{36} von G_{40}; G_{49} von G_{50} und G_{53} von G_{52}.

In einigen Körpergräbern wurden in der Füllerde der Gruben ausgeglühte Menschenknochen freigelegt. Diese stammen aus der Kulturschicht derjenigen, die die Gewohnheit hatten ihre Toten einzuäschern. Die gleiche Feststellung konnte auch in Tîrgşor gemacht werden,[3]

[1] An den Grabungen hat seitens des Geschichtsmuseums Argeş die Museographin Eugenia Popescu teilgenommen.

[2] Gh. Diaconu, *Tîrgşor, necropola din secolele III—IV e.n.*, Bukarest. 1965, S. 16—18.

[3] *Ebda*, S. 14—16.

DACIA, N.S., Tome XIII, 1969, pp. 367—402, Bucarest

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro

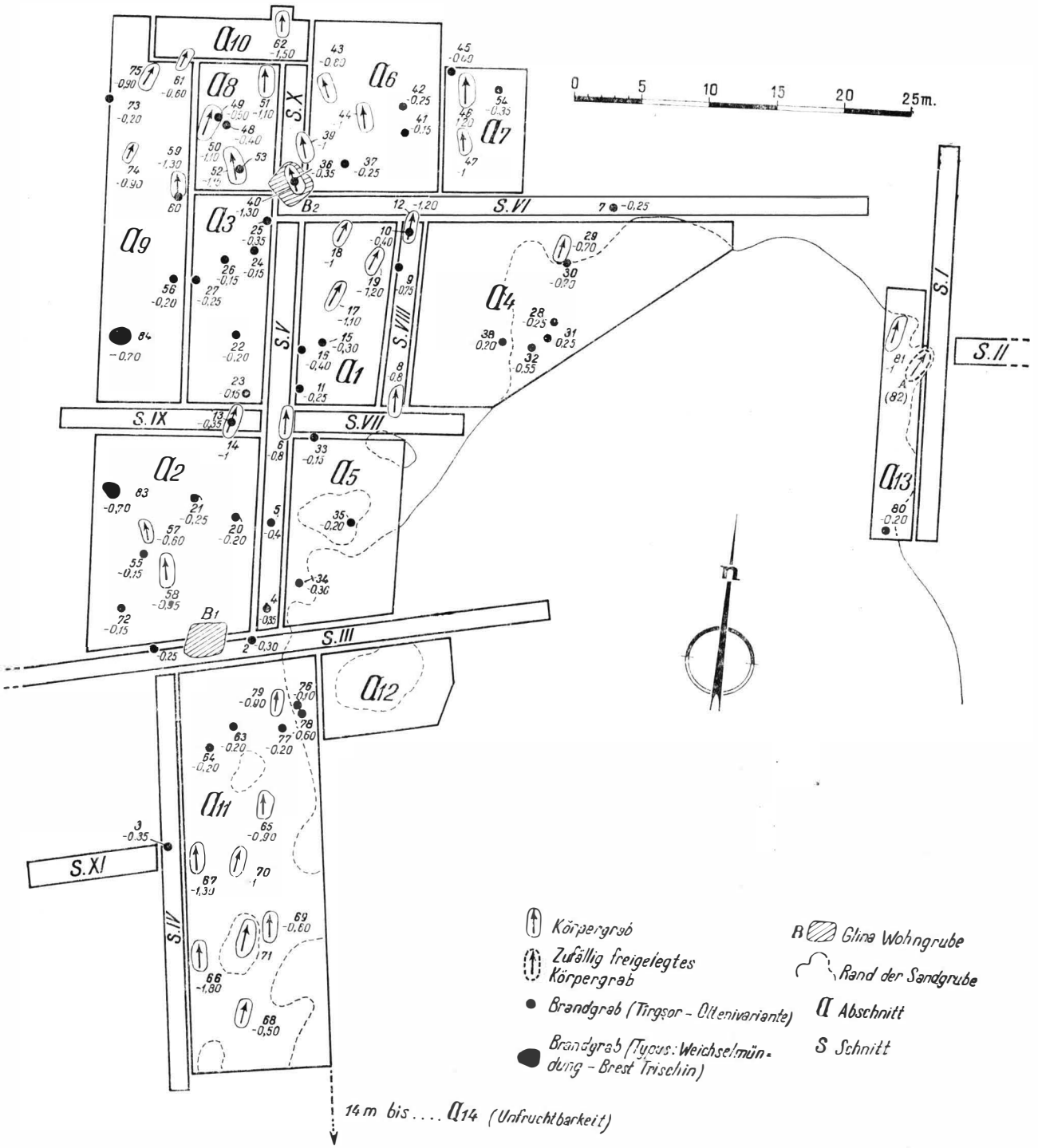

Abb. 1. — Allgemeiner Plan der Ausgrabungen im Gräberfeld Mogoşani.

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro

wo bewiesen werden konnte, daß ein unbedeutender Teil der Brandgräber etwas früheren Datums sind als die Körpergräber. Nichtsdestoweniger bestehen sowohl in Mogoşani als auch in Tîrgşor genügend Unterlagen für die Schlußfolgerung, daß beide Gräberkategorien gleichzeitig waren. Diese Schlußfolgerung stützt sich auf eine Reihe von Beobachtungen beim Studium des Bestattungsplanes, ferner auf die Analyse des Fundbestandes, der bei beiden Grabkategorien identisch ist.

Die Körpergräber haben rechteckige Gruben mit leicht abgerundeten Ecken und befinden sich in einer Tiefe von 0,80—1,50 m.

Die Gruben sind ausschließlich nordsüdlich ausgerichtet, mit seltenen kleinen Abweichungen von dieser Achse[4] (Abb.1).

Von den Skeletten sind infolge der Bodensäuren nur noch die Zähne erhalten geblieben. Das Inventar ist dagegen, bis auf die Kämme und die Prismenanhänger aus Bein sehr gut erhalten geblieben.

Die Gebrauchs- und Schmuckgegenstände waren in den Körpergräbern rund um die Toten angeordnet. Die Gefäße standen im nördlichen Teil der Gräber, auf beiden Seiten der Leichen, so wie bei ihren Füßen.

Die Schmuckgegenstände wurden *in situ* je nach der Art geborgen, in der sie die Gewänder der Toten schmückten: die Fibeln oder Perlen rund um den Hals, die Gürtelschnallen, Spinnwirteln und Messer im Mittelteil der Gräber, da ja bekanntlich derartige Gegenstände neben die Hüften der Toten gelegt wurden.

Die Körpergräber von Mogoşani weisen im allgemeinen einen reichen Fundbestand auf, eine Feststellung, die bereits aus der oberflächlichen Betrachtung des Fundbestandes der Gräber 6, 12, 14 usw. hervorgeht (siehe die Beschreibung der Gräber).

Die Brandgräber sind zahlreicher als die Körpergräber[5] und sind durch ovale Gruben mit dem Durchmesser 0,50 × 0,60 m und einer Tiefe von 0,20—0,60 m gekennzeichnet.

Die Gruben sind aus der Schicht feinen Sandes ausgehoben, ohne die Kieselsteineinschlüsse, wie im Falle der Körpergräber, zu berühren. Es hat nicht den Anschein, daß der Sand durch Brand gereinigt worden wäre.

In der Nekropole von Mogoşani wurden verschiedene Typen von Brandgräbern freigelegt, u.zw.: 1. ausgeglühte Menschenknochen, die unmittelbar in die Gruben gelegt und mit der vom Ausheben der Grube stammenden Erde bedeckt worden waren; 2. ausgeglühte Menschenknochen, die in die Grube gelegt und mit Scherben eines oder mehrerer Gefäße (5 bis 12) bedeckt worden waren, die alle nachträglich gebrannt waren; 3. ausgeglühte, in die Grube oder Urne gelegte Menschenknochen, die mit einem nachträglich gebrannten Gefäß bedeckt worden waren; 4. in Urnen gelegte, ausgeglühte Menschenknochen, die mit zahlreichen, nachträglich gebrannten Keramikbruchstücken bedeckt worden waren; 5. in einem einzigen Fall waren die ausgeglühten Knochen zusammen mit einem Feuerzeug vom Typus Przeworsk[6] und einer Lanzenspitze in die Grube gelegt und mit einem Schildbuckel bedeckt worden (Abb. 4/1—3). Das Grab 15, von dem hier die Rede ist, gehört durch die Merkmale seines Bestattungsritus und seines Inventars einem Taifalen.[7]

[4] In den Gräberfeldern von Tîrgşor und Gheräseni wurden auch nach anderen Himmelsrichtungen ausgerichtete Gräber freigelegt, s. *Ebda*, Tafel II.

[5] In Tîrgşor ist die Anzahl der Brandgräber etwas niedriger als die der Körpergräber; in Olteni übersteigt die Anzahl der Brandgräber die der Körpergräber bei weitem, doch sind die Verhältnisse in Olteni nicht maßgebend, da hier keine Oberflächenfreilegungen erfolgten.

[6] Gh. Diaconu, *Două amnare de tip Przevorsk descoperite în Muntenia*, SCIV, XV, 1964, 3, S. 427—433, Abb 1/3.

[7] Ders., *Despre taifali în lumina cercetărilor arheologice*, (*aspectul Tîrgşor-Olteni*) in SCIV, XV, 1964, 3, S. 467—481 und Abb. 4.

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro

Abb. 2. — 1—22, Kannenkrüge und Schüsselteller von Mogoşani.

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro

Im Großteil der Gräber wurden zwischen, über oder unter den ausgeglühten Knochen Fibeln, Gürtelschnallen, Messer, Spinnwirteln, Perlen, Scherben von Gläsern sowie auch Bruchstücke von anderen Gebrauchs- und Schmuckgegenständen geborgen, die sämtlich durch die Flammen der Scheiterhaufen gegangen waren (siehe die Beschreibung der Gräber).

In Anbetracht dessen, daß auf dem Gebiet des Gräberfeldes kein einziger Scheiterhaufen ausfindig gemacht werden konnte, kann angenommen werden, daß die Einäscherung der Leichen anderen Ortes vor sich ging, obschon kürzlich in Lunca (Kreis Galați) ein derartiger Scheiterhaufen an der Peripherie des Gräberfeldes freigelegt wurde.[8]

In Mogoşani wurden zwei Brandgräber freigelegt, die sowohl was die Grubenform als auch deren Fundbestand anbelangt, Unterschiede gegenüber den in den übrigen Tschernjachowgrabfeldern Rumäniens, u.zw. den Varianten Tîrgşor-Olteni und Tîrgşor-Gheraşeni[9] bekannten Brandgräbern aufweisen. An der Westseite des Gräberfeldes wurden die Gräber 83 und 84 festgestellt, deren Kennmerkmale in ovalen, nicht durch Feuer gereinigten Gruben mit einer Tiefe von 0,70 m und einem Durchmesser von ungefähr 1 m bestehen. Innerhalb dieser beiden Gräber befand sich ein Durcheinander von Asche, Kohle, Kramik- und Glasscherben, Überreste von Schmuck und Menschenknochen, wovon alles durch Feuer gegangen war.

Form und Fundbestand der Gruben der Brandgräber 83 und 84 von Mogoşani sprechen für nordische Überlieferung (frühgotische Kultur von der Weichselmündung), jedoch werden wir auf dieses Problem noch am Schlusse unserer Ausführungen zurückkommen.

●

Zum Zwecke eines möglichst gründlichen Verständnisses für die Altertümer von Mogoşani, bringen wir im folgenden eine Übersicht über das archäologische Material.

DIE KERAMIK

Von den in den Gräbern von Mogoşani geborgenen 231 Gefäßen gehören 139 zu den Körpergräbern, während 92 aus den Brandgräbern stammen.[10]

Von der genannten Zahl sind 150 Gefäße ganz oder zu ergänzen. Erklärlicherweise gehört davon der Großteil, und zwar ungefähr 130 zu den Körpergräbern, die übrigen 20 zu den Brandgräbern. Dies erklärt sich daher, daß in die Brandgräber in den meisten Fällen rituell zerschlagene Gefäße gelegt worden waren, einem Bestattungsbrauche gemäß, den wir vor nicht allzulanger Zeit in einer anderen Arbeit behandelt haben.[11]

Wenn man nach dem Ton urteilt, aus dem die Keramik von Mogoşani hergestellt ist, so läßt sich diese in drei große Kategorien einteilen: 1. aus feinem Ton gearbeitete Keramik, 139 Gefäße; 2. Keramik aus grobkörnigem, rauhanzufühlendem Ton, 89 Gefäße; 3. handgearbeitete Keramik aus sandigem Ton, ohne zerstoßene Scherben, nur drei Gefäße.

Die Keramik aus feinem Ton kann wiederum je nach der Art der Gefäße, die diese Kategorie bilden in mehrere Untergruppen unterteilt werden.

[8] Nach Mitteilungen von Ion T. Dragomir vom Bezirksmuseum, Galați; siehe auch den Scheiterhaufen von Okno-Bukowina — B. A. Timoschtschiuk und I. S. Vinocur in *Памятник черняховской культуры на Буковине* in MIA, 116, Moskau, 1964, S. 192 Abb. 6.

[9] Gh. Diaconu, *Tîrgşor*, S. 126—127.

[10] Gelegentlich der Aufstellung der Statistik wurden auch die Bruchstücke aus den Brandgräbern insofern berücksichtigt, als sie auf die Tatsache hindeuten, daß man es hier mit ganzen Gefäßen zu tun hat, die auf den Scheiterhaufen oder innerhalb des Gräberfeldes zerbrochen wurden.

[11] Gh. Diaconu, *Tîrgşor*, S. 39.

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro

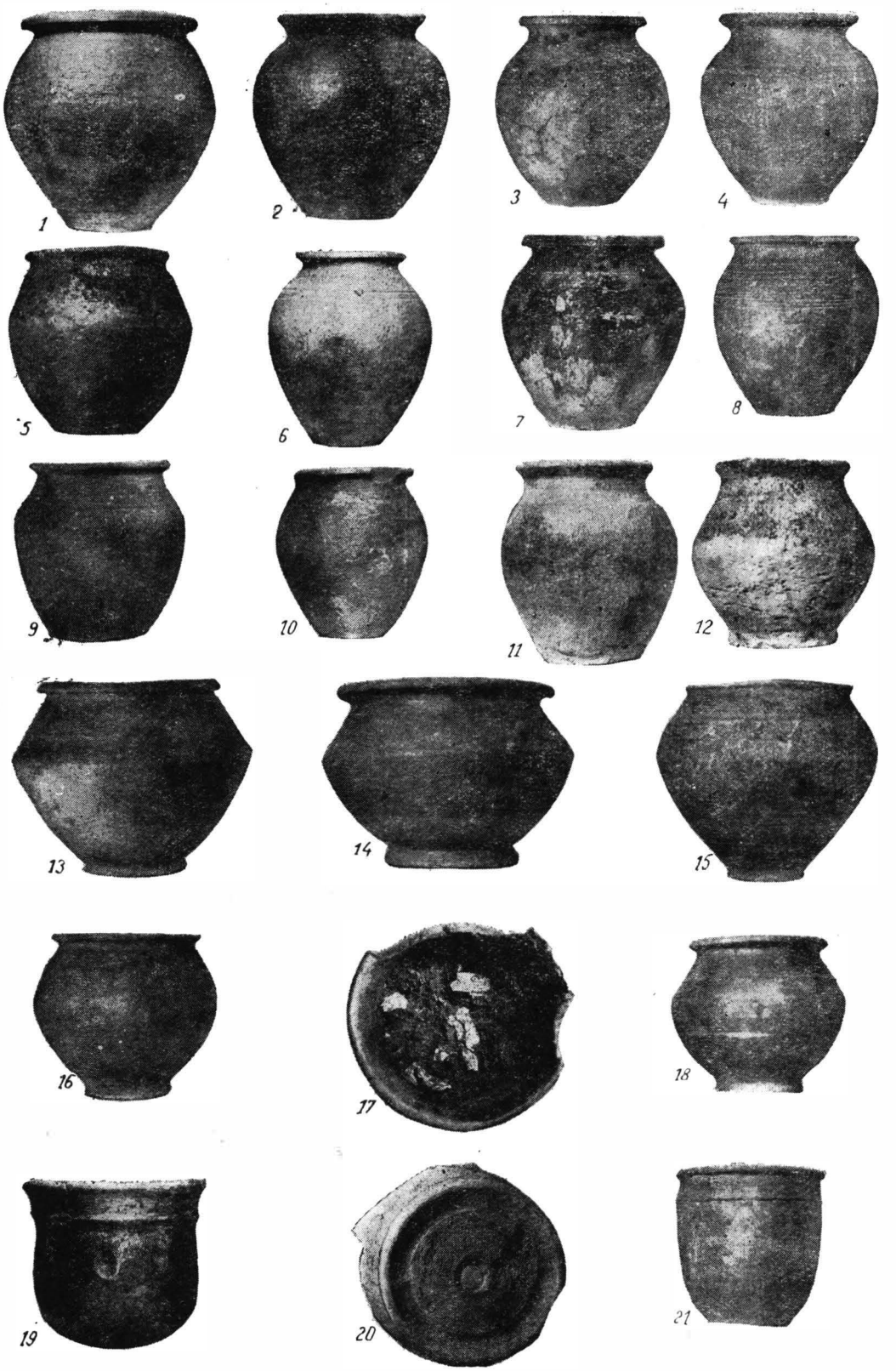

Abb. 3. — 1—21, Topfgefäße aus körnigem Ton und Töpfe aus feinem Ton aus dem Gräberfeld von Mogoşani.

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro

Napfteller. Innerhalb dieser Gruppe, die 80 ganze Gefäße und Gefäßteile umfaßt, sind verschiedene Formen von Mundsaumprofilen anzutreffen, angefangen von den verdickten, ausladenden oder nach innen eingezogenen bis zu denen, die während der Arbeit auf der Töpferscheibe zugespitzt und im Oberteil abgeschrägt worden waren.

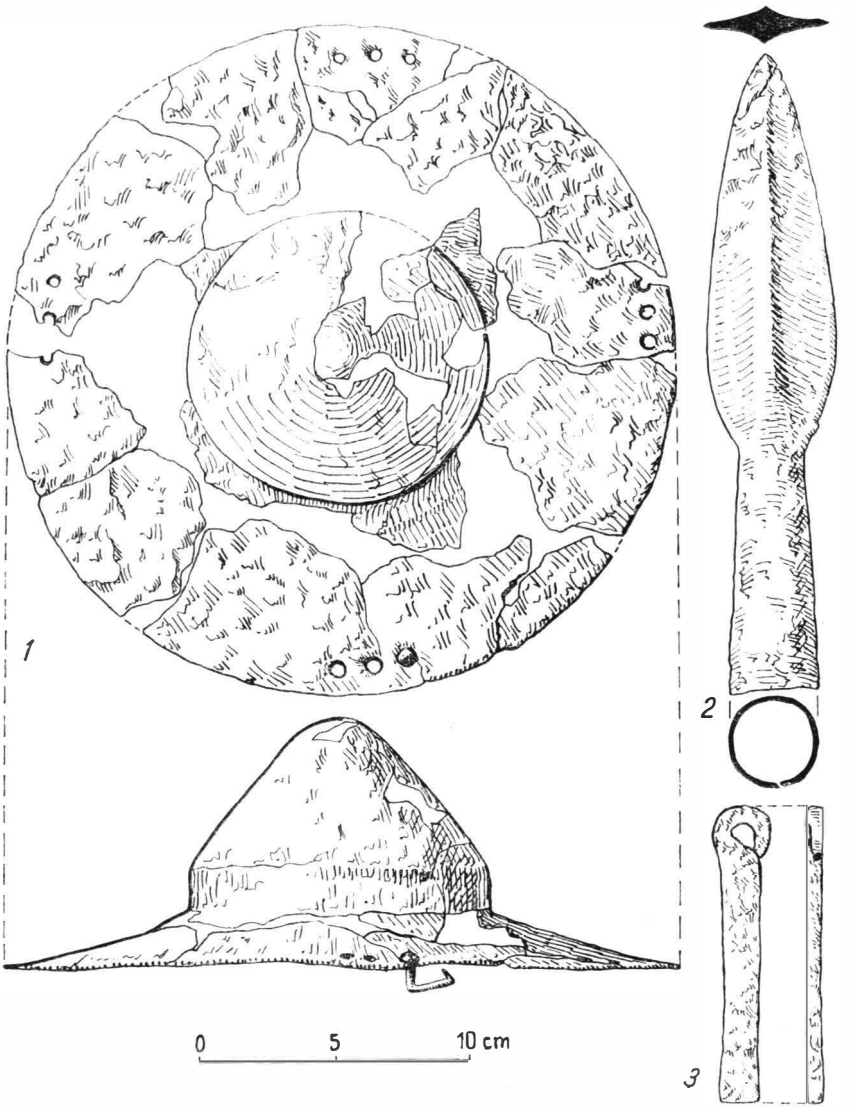

Abb. 4. — **Fundbestand des Grabes 15.**
1, Schildbuckel; 2, Lanzenspitze; 3, Feuerzeug vom Typus Przeworsk.

Die Mehrzahl der Teller gesellen sich zu denjenigen mit S-förmigem Profil, die man in der Sîntana-de-Mureș-Tschernjachow-Kultur so häufig antrifft (Abb. 6—7). Eine zahlreiche Kategorie bilden die Napfteller mit Äderung auf der Schulter und zugespitzter Bauchung. Der Gefäßboden ist gewöhnlich ringförmig. Ein besonderes Stück ist der Schüsselteller aus Grab 43 der unmittelbare Verbindung zur bodenständigen Keramik aufweist.

An *Schüsseltöpfchen* wurden 20 Gefäße geborgen, die aus einem sorgfältig gewählten Ton auf der Töpferscheibe gearbeitet sind. Der Großteil der Gefäße dieser Gruppe hält sich an die

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro

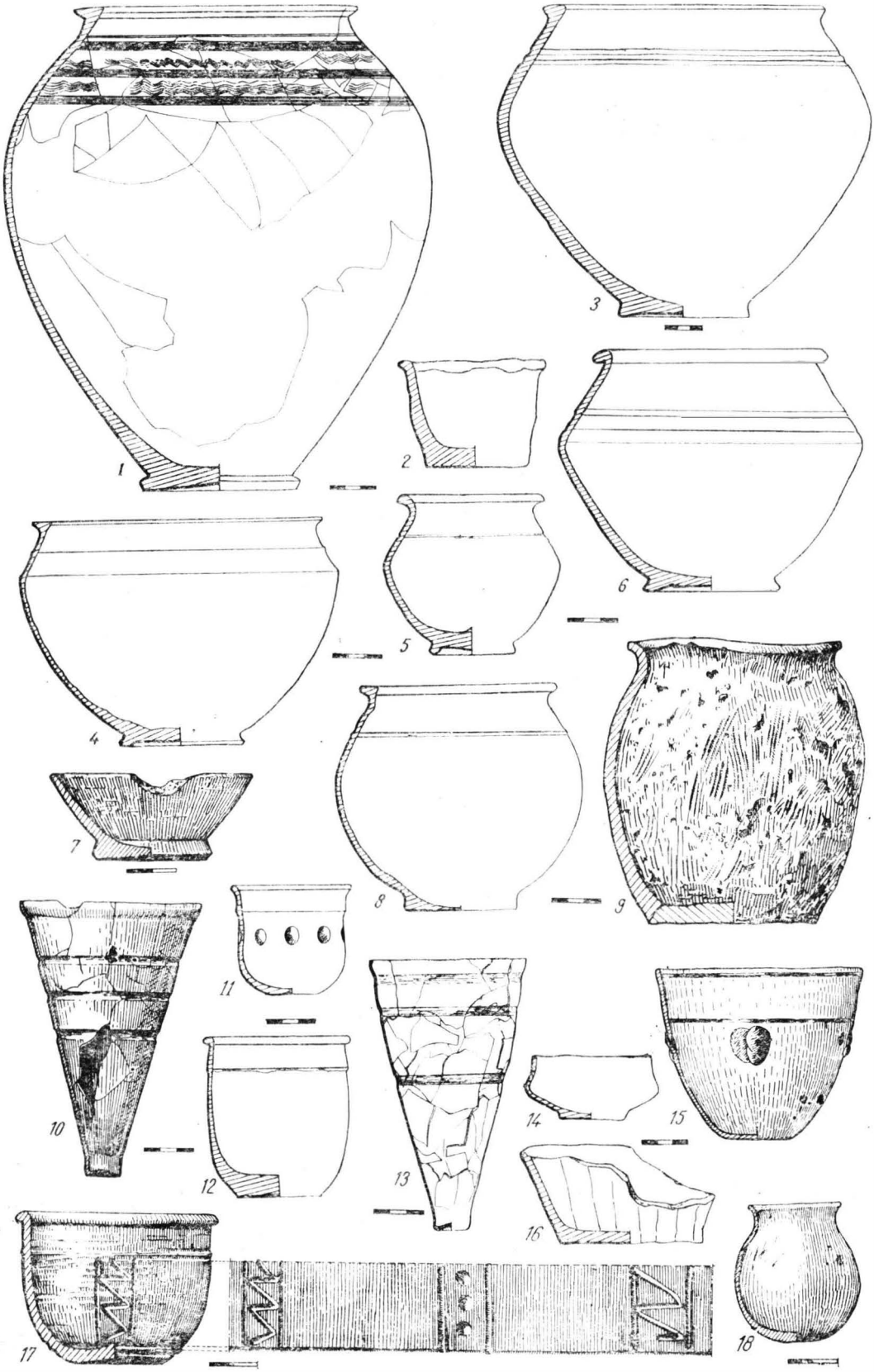

Abb. 5. — Töpfe aus feinem Ton, Trinkgläser aus Ton und aus Glas.

1, G 78; 2, G 56: 3, G 29/Gefäß 1; 4, G 18/2; 5, G 57/6; 6, G 59/3; 7, G 8/1; 8, G 61/1; 9, G 12/5; 10, G 8; 11, G 4; 12, G 29/3; 13, G 52; 14, G 47/7; 15, G 70; 16, G 62/1; 17, G 17/3; 18, G 6.

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro

klassischen Formen der Tschernjachowkultur. Es ist wichtig, festzuhalten, daß in Mogoşani einige Stücke mit abgeschrägtem Mundsaum als Nachklang an die von den Trägern der Chiliakultur[12] übermittelten Überlieferungen auftauchen (Abb. 5/3, 4). Auch das Vorratsgefäß aus dem Grab 78 darf nicht übersehen werden, das einen breiten, abgeschrägten Saum besitzt und mit von durchlaufenden Linien begrenzten Wellenlinien verziert ist (Abb. 5/1). Ein derartiges Gefäß ist uns im östlichen Verbreitungsgebiet der Tschernjachowkultur nicht bekannt, was uns die Vermutung nahelegt, daß wir es hier mit einem Erzeugnis heimischer Werkstätten zu tun haben, das unmittelbar aus dem bodenständigen Milieu nach Mogoşani gedrungen ist.

Des weiteren muß berichtet werden, daß in Mogoşani neun *Dreihenkelschüsseln* geborgen wurden; die meisten waren Bruchstücke und sind dem Bestattungsbrauch entsprechend zerschlagen worden. Besonders fällt das Gefäß aus dem Grab 70 auf, dessen Henkel derart angebracht sind, daß das Gefäß durch seine Form an das Gefäß karpo-sarmatischer Überlieferung mit tierförmigen Henkeln erinnert (Abb. 6/15). Was die Herkunft der Dreihenkelschüssel anbetrifft, erscheint es immer notwendiger, die Hypothese zuzugeben, wonach die Träger der Przeworskkultur einen wesentlichen Beitrag zur Herstellung dieser Gefäßform geleistet haben[13].

In Mogoşani wurden im ganzen 6 Tonbecher geborgen, wovon die Mehrzahl in den Brandgräbern. Der einzige, gut erhaltene, in einem Brandgrab gefundene Becher ist derjenige aus dem Grab 4, der übrigens auch als Haupturne gedient hat (Abb. 3/17, 19).

Die Kategorie der *Kannenkrüge* ist in Mogoşani von 24 Gefäßen vertreten, wovon die meisten gut erhalten sind. Nach ihrer Form und ihrem Verwendungszweck lassen sich die Kannenkrüge in zwei Untergruppen einteilen u.zw. eigentliche Krüge mit Röhrenhals, manchmal mit dreilappigem Mundsaum und Schnabel, so wie ferner die Kannen in Form von Maßkrügen mit weiter Öffnung und gewölbtem Bauch (Abb. 2/7). Schließlich lassen die Kannenkrüge noch eine Einteilung nach ihrer Herkunft zu. Eine erste Kategorie ist diejenige der rotfarbigen Krüge, ausgesprochen römischer Machart, die auf dem Tauschwege oder durch andersartige Beziehungen aus dem Imperium gekommen sind (Abb. 8/1—8). Zur gleichen Kategorie muß man auch die grauen Krüge zählen deren Herkunft zwar römisch ist, die aber in den Werkstätten der Tschernjachowleute hergestellt worden waren (Abb. 2/5, 12).

Die zweite Gruppe ist von La Tène überliefert und von den Kulturen Lipiza-Poiana, Poieneşti und von den freien Dakern der Walachei — der Chiliakultur — ererbt (Abb. 2/8, 13).

Eine letzte Gruppe ist diejenige der Kannenkrüge, die zwar ursprünglich römischer Herkunft waren, dann aber von der Tschernjachowkultur aufgenommen wurden, in deren gesamtem Verbreitungsgebiet sie zu finden sind. Unter diesen fallen insbesondere die Krüge mit Facetten auf Schulter und Bauch auf (Abb. 2/4), ferner diejenigen, deren Henkel am Oberteil einen Knick zeigen (Abb. 2/3).

Die Kategorie der *Topfgefäße* aus grobkörnigem Ton ist im Gräberfeld von Mogoşani gut vertreten und beläuft sich auf 89 Gefäße. Die vorherrschende Farbe bei dieser Gefäßkategorie ist grau, mit Ausnahme derjenigen Stücke, die auf Scheiterhaufen ein zweites Mal gebrannt wurden und dadurch eine ziegelrötliche Farbe bekamen.

Die Topfgefäße haben einen niedrigen, meist am Oberteil verdickten und nach außen ausladenden Saum. Der Gefäßbauch ist gewölbt, der Boden gerade und mit einem Brettchen

[12] Derartige Gefäße sind vorläufig nur auf dem Gebiete der Walachei innerhalb der Tschernjachowaltertümer nachgewiesen.

[13] Die von uns kürzlich in der Arbeit *Tîrgşor*, S. 80 ausgesprochene Ansicht kann nicht mehr zur Gänze aufrechterhalten werden. Nachdem uns jetzt Fundstücke aus der Przeworskkultur zu Gesicht gekommen sind sind wir der Ansicht, daß die Dreihenkelschüsseln formenmäßig vorwiegend von der Przeworskkultur vererbt worden sind, siehe K. Hadaczek, *Cmentarzyska cialopalnego kolo Przeworska*, Lemberg, 1909, Tf. R. /27—31 b.

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro

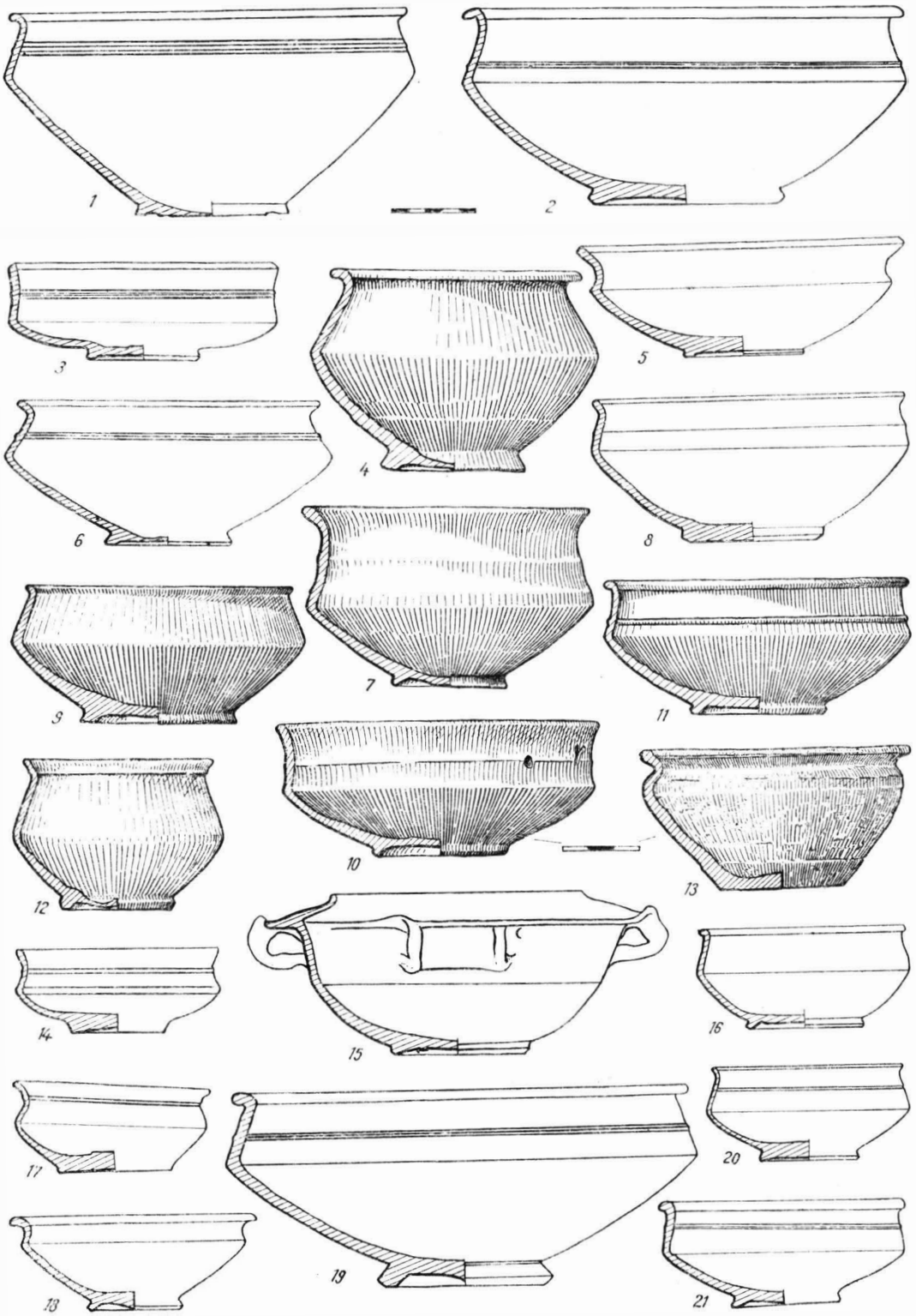

Abb. 6. — Schüsselteller aus dem Gräberfeld von Mogoşani.

1, G 65/2; 2, G 17/1; 3, G 43/2; 4, G 8/5; 5, G 65/6; 6, G 29/7; 7,8, *passim*; 9, G 6/6; 10, 6/7; 11, G 12/4; 12; G 14/4; 13, G 6/8; 14,G 65/5; 15, G 70/1; 16, G 70/6; 17, G 47/2; 18, G 49/5; 19, G 52/1; 20, *passim*; 21, G 69/1.

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro

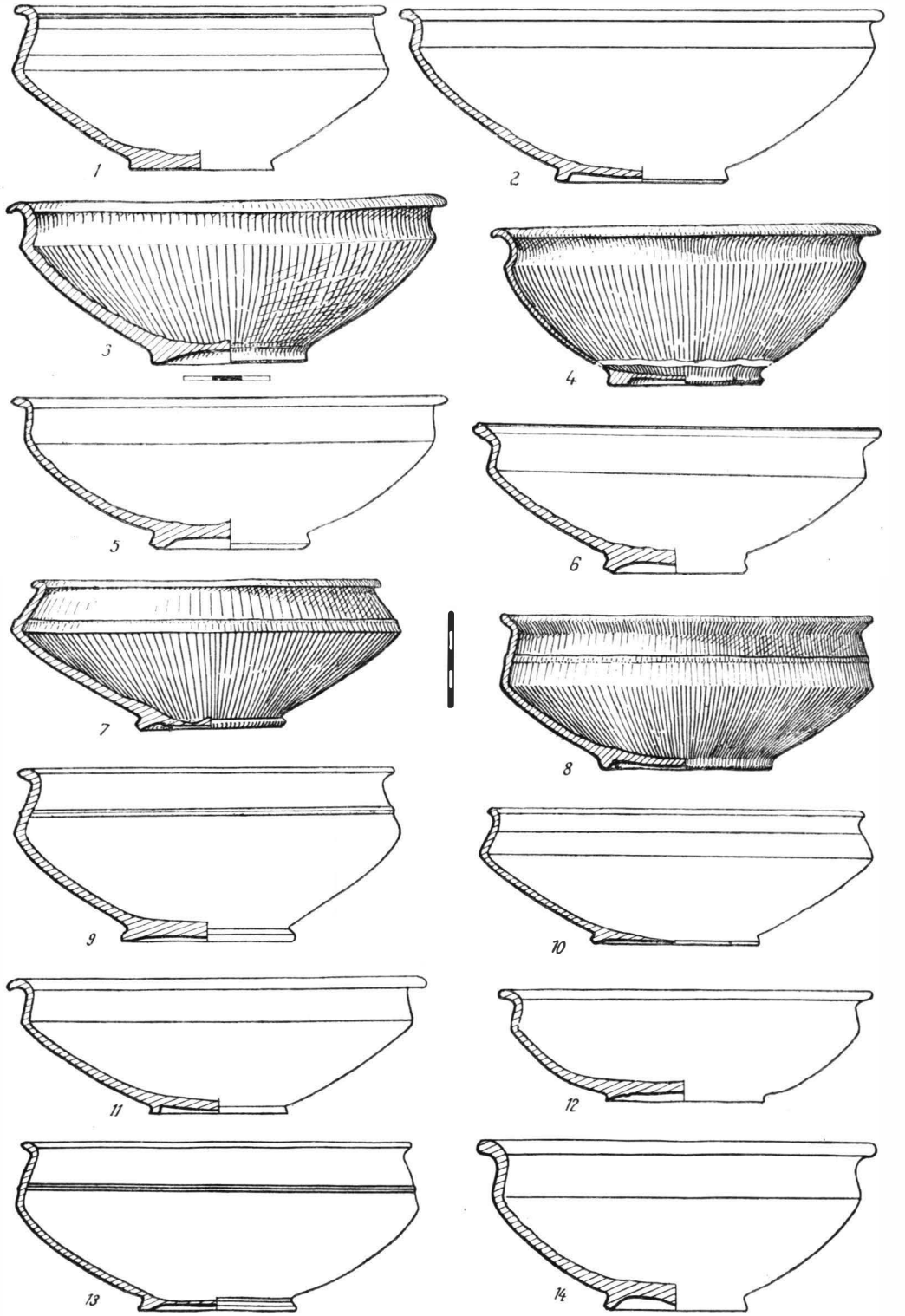

Abb. 7. — Schüsselteller aus dem Gräberfeld von Mogoșani.

1, G 47/1; 2, G 12/3; 3, G 14/1; 4, G 6/2; 5, G 66/2; 6, *passim*; 7, G 19/1; 8, G 6/5; 9, G 18/3; 10, G 40/5; 11, G 17/2; 12, G 70/9; 13 G 66/5; 14, G 79/2.

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro

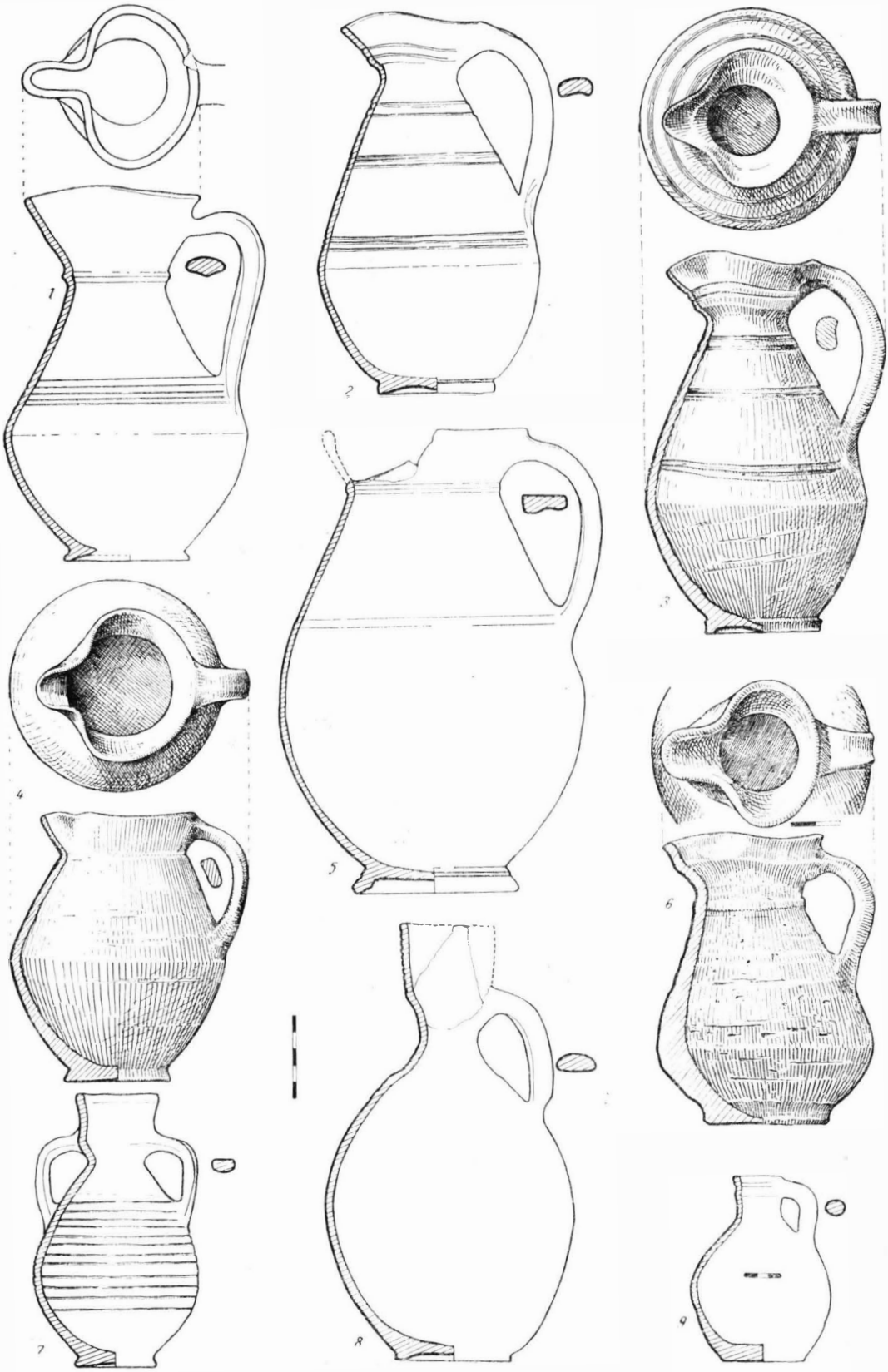

Abb. 8. — Kannenkrüge römischer Machart.

1, G 59/1; 2, G 14/5; 3, G 14/5; 4, G 18/5; 5, G 43/1; 6, G 6/1; 7, G 70/8; 8, G 51/1; 9, G 65/4;

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro

oder einer Schnur geschnitten. Die vorherrschende Ornamentik besteht aus Riefelungen oder Ritzverzierung auf den Gefäßschultern.

Aus der Kategorie der Topfgefäße von Mogoşani stechen einige Stücke hervor, die mit Bestimmtheit aus den östlichen Werkstätten der Tschernjachowleute stammen. In diesem Sinne sind die Gefäße aus den Gräbern 58 und 70 aufschlußreich (Abb. 10/16 und 11/11). Auch die Tatsache darf nicht übersehen werden, daß ein Teil der Gefäße, die innen im Saum eine Rinne zur Befestigung des Deckels hatten, so wie andere mit abgeschrägtem Saum an bodenständige Einflüsse gebunden sind (Chilia-Tîrgşor)[14] (Abb. 10/17 und 11/12).

Schließlich sind nur drei Gefäße aus der Kategorie der handgearbeiteten, und keines davon hat bodenständige Überlieferung (Abb. 5/2, 9, 16). Eher haben sie noch Verbindung zu der Keramik der Völker der nördlichen und östlichen Gebiete, die zur Zeit der Bildung der Tschernjachowkultur in dieser aufgegangen sind.

Was die Ausführungstechnik und deren Ursprung der Tschernjachowkeramik und die Probleme der Ornamentik und Verzierung der Keramik anbetrifft, hatten wir vor kurzem Gelegenheit, einem Standpunkt Ausdruck zu geben, den wir annehmen, nicht noch betonen zu müssen. Vor nicht allzulanger Zeit haben wir den Geto-Dakern und den römischen Werkstätten eine entscheidende Rolle betreffs der Keramik der Tschernjachov-Sîntana-de-Mureş-Kultur zugesprochen. Später hat E. A. Symonovitsch die Frage der Ornamente der Tschernjachowkeramik wiederaufgenommen und in manchen Beziehungen wertvolle Beiträge geleistet, obschon er diese Frage nicht endgültig löst.[15]

Die Kategorie der Tonwaren schließt mit den Spinnwirteln ab, wovon in Mogoşani 1 Stück gefunden wurden.

So wie auch in Tîrgşor,[16] haben wir es hier mit der gesamten Stufenleiter von Formen zu tun, angefangen von den abgeflachten, aus Gefäßscherben hergestellten Spinnwirteln bis zu den aus Tonklumpen gearbeiteten, denen die Töpfer die von häuslichen Bedürfnissen verlangten Formen und Größen gaben (Abb. 16/1—14).

Eine besondere Kategorie von Gebrauchs-, gleichzeitig aber auch angesichts ihrer Seltenheit Luxusgegenständen bilden die Trinkbecher aus Glas (Abb. 5/10, 13, 15, 18).

In Mogoşani wurden sechs Exemplare geborgen, wovon 5 vollständig oder zu vervollständigen sind; sie stammen aus den Körpergräbern und ein Bruchstück aus dem Brandgrab 5.

Die Trinkbecher aus den Gräbern 8 und 50 sind aus gelbgrünlichem Glas hergestellt, haben eine konische Form und sind mit je drei Einkerbungen verziert (Abb. 5/10, 13). Die konische Glasform ist den Trägern der Sîntana-de-Mureş-Tschernjachow-Kultur sowohl in ihrem östlichen[17] als auch in ihrem westlichen Verbreitungsgebiet[18] wohl bekannt. Die Mehrzahl der Forscher neigen dazu, diesen Glaswarentyp zum Ende des 4. Jahrhunderts u.Z. zu und sogar an den Anfang des darauffolgenden[19] zu datieren.

Im Grab 40 wurde ein Glas besonderer Art und zwar mit dickeren Wänden und konkavem Boden geborgen. In seinem Oberteil hat das Glas zwei Einkerbungen und Ornamente in Form von Kreisen. Im Grab 6 wurde ein Gläschen mit dünnen Wänden, stark gebauchtem Körper und konkavem Boden geborgen. Dieser Glastyp ist in der Tschernjachow-Sîntana-

[14] Derartige Fundstücke wurden in der bodenständigen Siedlung von Tîrgşor aus dem 3. und 4. Jahrhundert u. Z. geborgen.

[15] E. A. Symonovitsch, *Орнаментация черняховской керамики*, in MIA, 116, Moskau, 1964, S. 270/361.

[16] Gh. Diaconu, *Tîrgşor*, S. 87—88.

[17] E. A. Symonovitsch, *Раскопки могильника у овчарни совхоза приднепровского на нижнем Днепре*, in MIA, 82, Moskau, 1960, Tf. IX/14.

[18] Kovács István, *A Marosszentanai népvándorláskori temető*, in DolgCluj, 1912, S. 327, Abb. 108,

[19] E. A. Symonovitsch, *Стеклянная посуда середины I тысячелетия нашей эры с Нижнего Днепра*, in KS, Bd. 69, 1957, S. 23—25.

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro

Abb. 9. — Kannenkrüge (3 und 5 geto-dakischer Überlieferung).

1, G 58/3; 2, G 6/3; 3, G A (82)/2; 4, G 29/6; 5, G A (82)/1; 6, G 52/5; 7, G 65/3; 8, G 68/4; 9, G 47/4; 10, G 14/7; 11, G 40/6; 12, *passim*; 13, G 68/1.

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro

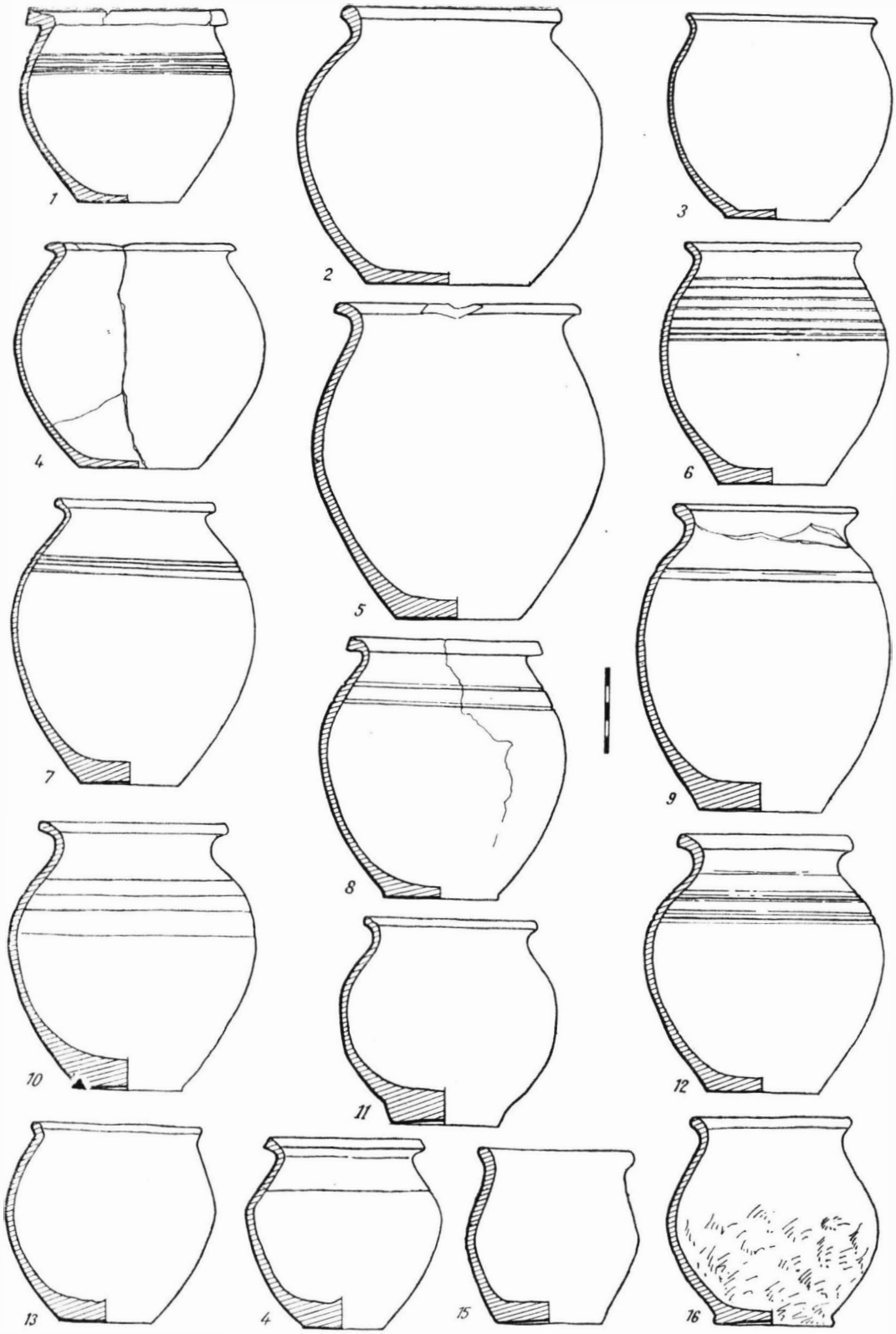

Abb. 10. — Topfgefäße aus grobkörnigem Ton.

1. G 47/5; 2. G 12/1; 3. G 79/1; 4, G 17/6; 5. G 8/3; 6. G 40/4; 7 G. 52/4; 8. G 51/2; 9. G 69/4; 10. G. 66/3; 11. G 70/3; 12. G 52/6; 13. G 65/1; 14. G 69/3; 15. G. 30; 16. G 58/1.

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro

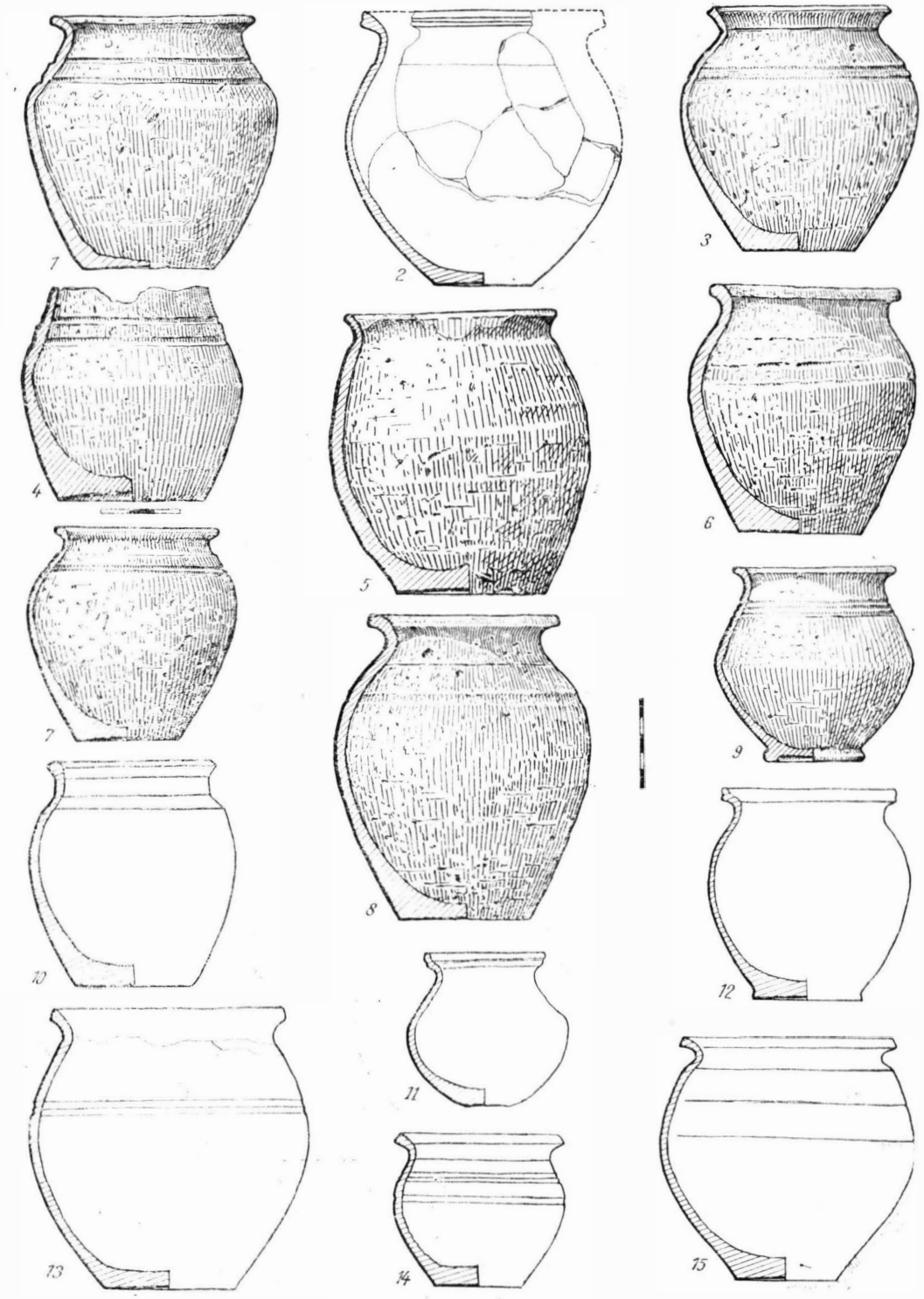

Abb. 11.— Topfgefäße aus grobkörnigem Ton.

1. G 14/3; 2. G 80; 3. G 18/1; 4. G 14/6; 5. G 18/6; 6. G 6/4; 7. G 17/5; 8. G 6/9; 9. G 14/2; 10. G 43/4; 11. G 70/5; 12. G 70/4; 13. G 81; 14. G 47/3; 15. G 66/4.

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro

de-Mureş-Kultur nicht belegt. Er scheint eher aus den Gegenden südlich der Donau eingedrungen zu sein (Abb. 5/18).

Das Glas aus dem Grab 70 ist kumpfförmig und hat am Oberteil zwei Riffelungen. Auf dem Körper besitzt es drei Gruppen von Warzen, die während der Herstellung mittels Kobalt erzielt wurden (Abb. 5/15).

GEBRAUCHS- UND SCHMUCKGEGENSTÄNDE AUS METALL

In Mogoşani wurden 22 Fibeln nur in Körpergräbern geborgen ; sie waren wie folgt aufgeteilt : je 2 befanden sich in 9 Gräbern und je eine in 4 Gräbern (Abb. 12/1—16).

Was das Metall anbetrifft, aus dem sie hergestellt sind, bestehen 13 aus Bronze, der Rest aus Silber, teils mit Antimon legiert.

Zwei wichtigere Kategorien sind vertreten : diejenigen mit Rautenfuß und halbkreisförmiger Platte und diejenigen mit umgeschlagenem Fuß.

Unter den Fibeln der ersten Kategorie fällt besonders diejenige aus Grab 6 auf, die sehr sorgfältig und aus Silber guter Qualität gearbeitet ist. Eine der Fibeln war mit doppelter Spiralrolle versehen. Als Verzierung besitzt sie eine Ritzlinie, die im Oberteil der Scheibeneinfassung sowie dem Rautenfuß folgt. Die Bügel oder die Spiralrolle welche die beiden Hauptteile der Fibeln verbinden waren an den Köpfen mit je einem Silberdraht umwickelt, der bei einem der Stücke gewunden ist (Abb. 12/13). Zur gleichen Kategorie der Fibeln gehört auch diejenige aus Grab 8, die an den Eintassungen des Kopfes mit Perlschnüren versehen war (Abb. 12/15).

Die Fibeln mit halbkreisförmiger Platte von Mogoşani haben sowohl in Rumänien[20] als auch im östlichen Verbreitungsgebiet der Tschernjachowkultur[21] zahlreiche Analogien, während diejenigen mit umgeschlagenem Fuß im allgemeinen den Tschernjachowaltertümern dieser Art in deren gesamtem Verbreitungsgebiet gemeinsam sind.

Manche Fibeln haben ausgearbeitetere Kennmerkmale, die an die Schmuckgegenstände dieser Art in den nordnordöstlichen Gebieten gebunden sind. In diesem Sinne lenken besonders die Stücke aus den Gräbern 12 und 17 unsere Aufmerksamkeit auf sich (Abb. 12/1,3).

Ein einziges Exemplar innerhalb der Tschernjachowaltertümer stellt die pannonische Fibel aus dem Grab 57 von Mogoşani dar. Über diese Fibel haben wir vor nicht allzulanger Zeit berichtet, bei welcher Gelegenheit eine Reihe von Hypothesen über ihre Herkunft und ihre Datierung aufgestellt worden sind.[22]

Gürtelschnallen. Es wurden 18 Exemplare geborgen, wovon nur zwei in Brandgräbern, die übrigen in Körpergräbern. In drei Körpergräbern, u.zw. 39,52 und 66 waren je zwei Stück zu finden, ein Umstand der auch in anderen ähnlichen Gräberfeldern anzutreffen ist.[23] Was das Material anbetrifft, sind sechs Stück aus Eisen, sieben aus Bronze und zwei aus Silber.

Der kennzeichnendste Typ ist der gewöhnliche, halbovale, ohne Plättchen zur Befestigung des Riemens, ein Typ der in der Tschernjachow-Sîntanakultur sehr häufig anzutreffen ist (Abb. 13/3, 4, 10, 15).

[20] Kovács István, a.a.O., S. 290, Abb. 52/3, 4, ; S. 298, Abb. 62/3 ; S. 299, Abb. 66/a, b, c ; Radu Vulpe, *Izvoare — săpăturile din 1936 — 1948*, Bukarest 1957, S. 306, Abb. 327, ohne halbkreisförmiges Plättchen ; Gh. Diaconu, *Tîrgşor*, Tf. CLXIV/1—4 usw.

[21] V. P. Petrov, *Черняховский могильник*, in MIA, 116, 1964, Abb. 11/17—18.

[22] Gh. Diaconu, *Nou tip de fibulă în cuprinsul culturii Sîntana de Mureş-Cerneahov*, in SCIV, XIV, 1965, 4, S. 819—825, Abb. 1/1.

[23] Ders. *Tîrgşor*, Tf. CIX/9, 10 ; CXXVI/6, 8 usw.

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro

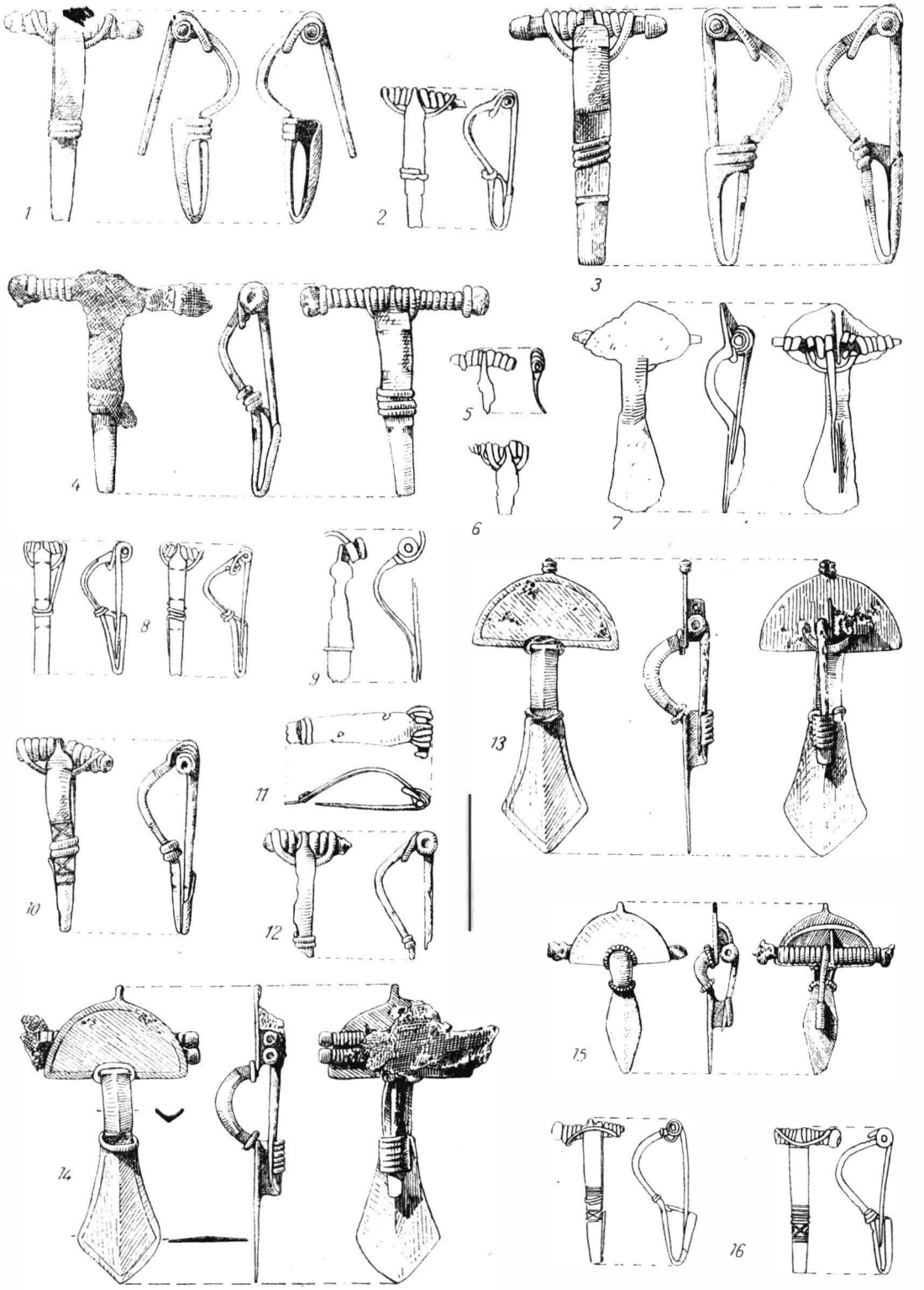

Abb. 12. — Fibeln aus dem Gräberfeld von Mogoşani.

1, G 12; 2, G 40; 3, G 17; 4, G 8; 5, 6, G 69; 7, G 44; 8, G 70; 9, G 29; 10, G 19; 11, G 44; 12, G 14; 13, 14, G 6; 15, G 8; 16, G 59.

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro

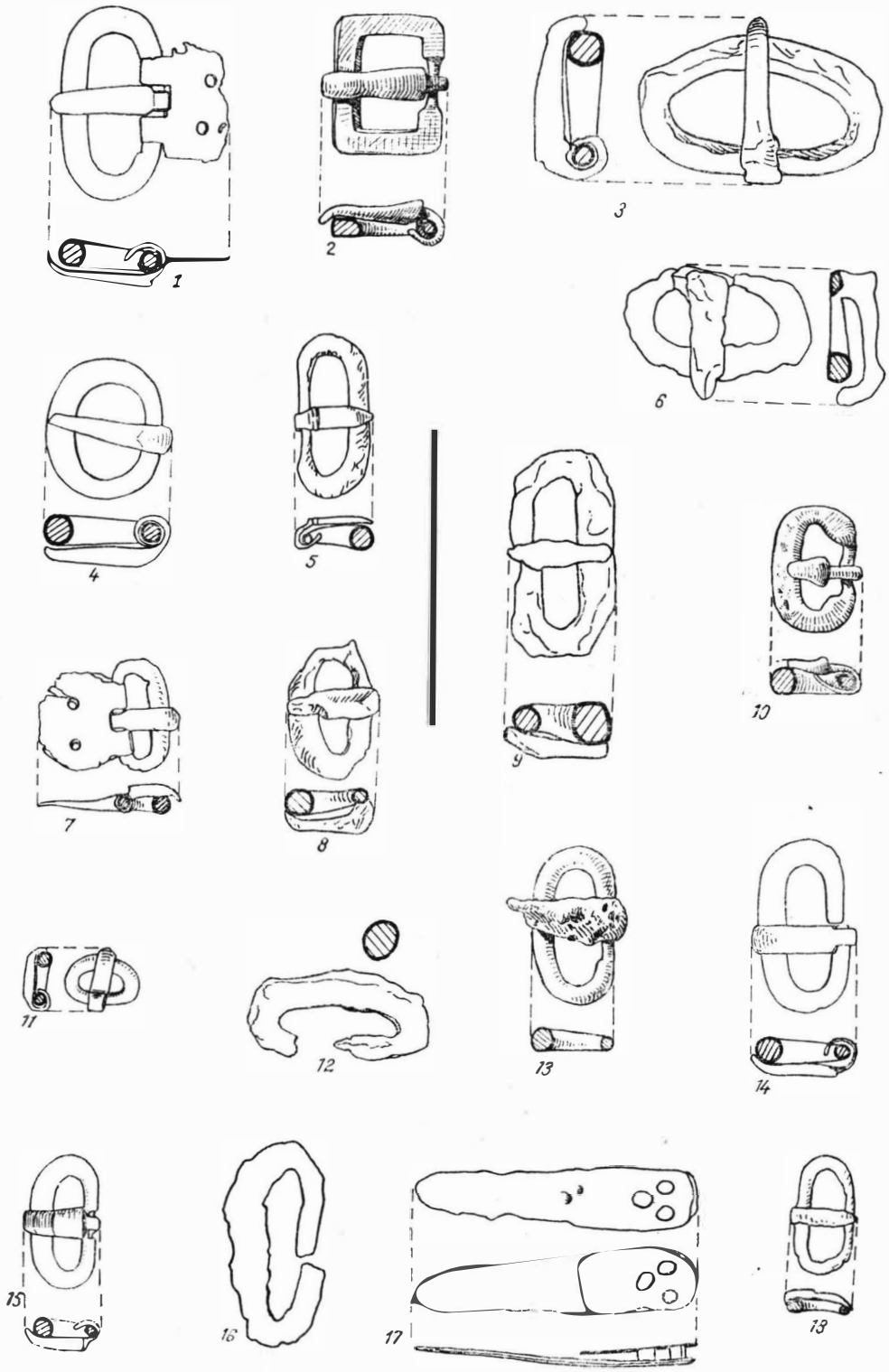

Abb. 13. — Gürtelschnallen aus dem Gräberfeld von Mogoșani.

1, G 52; 2, G 17; 3, G 79; 4, G 39; 5, G 40; 6, G 39; 7, G 66; 8, G 75; 9, G 43; 10, G 5; 11; G 47; 12, G 12; 13, G 6; 14, G 58; 15, G 40; 16, G 61; 17, 18, G 66.

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro

Eine Bronzeschnalle rechteckiger Form wurde im Grab 17 gefunden (Abb. 13/21). Soweit mir bekannt ist, wurde eine derartige Gürtelschnalle bisher innerhalb von Tschernjachowaltertümern nicht geborgen. Dagegen kommen derartige Stücke in manchen Gräbern aus der Hunnenzeit vor.[24]

Eine Schnalle mit Plättchen, zwei Nieten und einer Vorrichtung zum Befestigen der Fußbekleidung, die im Grab 66 geborgen wurde, verdient besonders erwähnt zu werden (Abb. 13/7, 17). Auch dieser Schnallenart ist man bisher innerhalb der Tschernjachow-Sîntanakultur noch nicht begegnet. Dagegen wurden solche Schnallen in sarmatischen Milieus gefunden, worauf wir noch zurückzukommen Gelegenheit haben werden.

Messer. Von den insgesamt 16 Messern sind 15 aus Eisen und ein Toilettenmesserchen aus Bronze. Sie wurden sowohl in der einen als auch in der anderen Kategorie von Gräbern geborgen.

In Mogoşani kommen, ebenso wie auch in Tîrgşor lange Messer neben denen mit kurzer Klinge vor.[25] Es fällt jedoch auf,daß auch hier diejenigen Stücke fehlen, deren Griffe oder Hefte mit Hilfe von Nieten befestigt waren (Abb. 14/1—6).

Im Grab 66 wurde ein Exemplar mit sichelförmiger Klinge geborgen (Abb. 14/20), im Brandgrab 78 ein Bronzemesserchen, wie diese im gesamten Verbreitungsgebiet der Tschernjachow-Sîntanakultur vorkommen (Abb. 14/15).

Eine besondere Erwähnung verdient auch die Lage des Messers aus dem Grab 28, welches rituell unter die Urne gelegt worden war und an einen besonders in den Gräberfeldern von Gheräseni[26] und Tîrgşor[27] üblichen Bestattungsbrauch erinnert.

Anhänger. Aus der Serie dieser Schmuckstücke wurden zwei eimerförmige Anhänger geborgen, wovon einer im Körpergrab 47, der andere im Körpergrab 78. Beide Stücke sind gut erhalten (Abb. 15/4, 7), und beweisen von neuem, daß sowohl die Leute, die ihre Toten beisetzten als auch diejenigen, die sie verbrannten, solche Schmuckstücke trugen.

In Rumänien wurden solche Schmuckstücke in Tîrgşor,[28] Gheräseni[29] und im Grab von Dolheştii Mari[30] geborgen, während von früheren Zeitabschnitten die karpischen Gräber von Poieneşti Zeugnis geben.[31] Im östlichen und nördlichen Verbreitungsgebiet der Tschernjachowkultur sind solche Schmuckgegenstände zahlreich, wie z. B. im Gräberfeld von Priwolnoje.[32] Bekanntlich sind die eimerförmigen Anhänger eine Erbschaft aus der Przeworskkultur.[33]

Von Bronzeringen wurden sechs Stück geborgen und zwar ausschließlich in Körpergräbern. Sämtliche Ringe lagen im mittleren Teil der Gruben. Wenn man dies und die gleichen Beobachtungen von Tîrgşor[34] berücksichtigt, darf man mit Recht schließen, daß die Ringe in der Hüftgegend der Leute getragen und wahrscheinlich an Gürteln oder Gewändern befestigt waren (Abb. 15/1—3).

In Mogoşani kamen drei halbmondförmige silberne Anhänger zutage, wovon zwei im Grab 39 und einer im Grab 57. Die Schmuckgegenstände wurden am Nordende der Gräber

[24] J. Werner, *Beiträge zur Archäologie des Attila-Reiches*, München B., 1956, Taf. 51/9.

[25] Gh. Diaconu, *Tîrgşor*, Taf. LXXVIII/2; LXXXV/4—6; LXXXVII/4 usw.

[26] In das Grab 5 von Gheräseni waren unter die Urne zwei gekreuzte Messer gelegt worden.

[27] Gh. Diaconu, *Tîrgşor*, S. 88.

[28] *Ebda*, Taf. CXXXVI/18.

[29] In dem von V. I. Teodorescu vom Geschichtsmuseum Ploieşti geborgenen Brandgrab « A ».

[30] M. Dinu, *Şantierul arheologic Dolheştii Mari*, in « Materiale », VII, S. 126, Abb. 7/1—3.

[31] Radu Vulpe, *Săpăturile de la Poieneşti*, in « Materiale », I, S. 405, Abb. 320/2; Abb. 139/1 .

[32] I. V. Kukharenko, *Поселение и могильник полей погребений в селе Привольном*, in SA, XXII, 1955, S. 142, Taf. III/26—31.

[33] Stanislaw Jasnoz, *Cmentarzysko z okresu poznolatenskiego i rzymskiego w Wymyslowie distr. Gostyn*, in « Fontes Praehistorici » II, 1951, S. 62, Abb. 69/14 und S. 129, Abb. 167/1.

[34] Gh. Diaconu, *Tîrgşor*, LXXXV/G. 79, 3; CXVIII/1,4.

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro

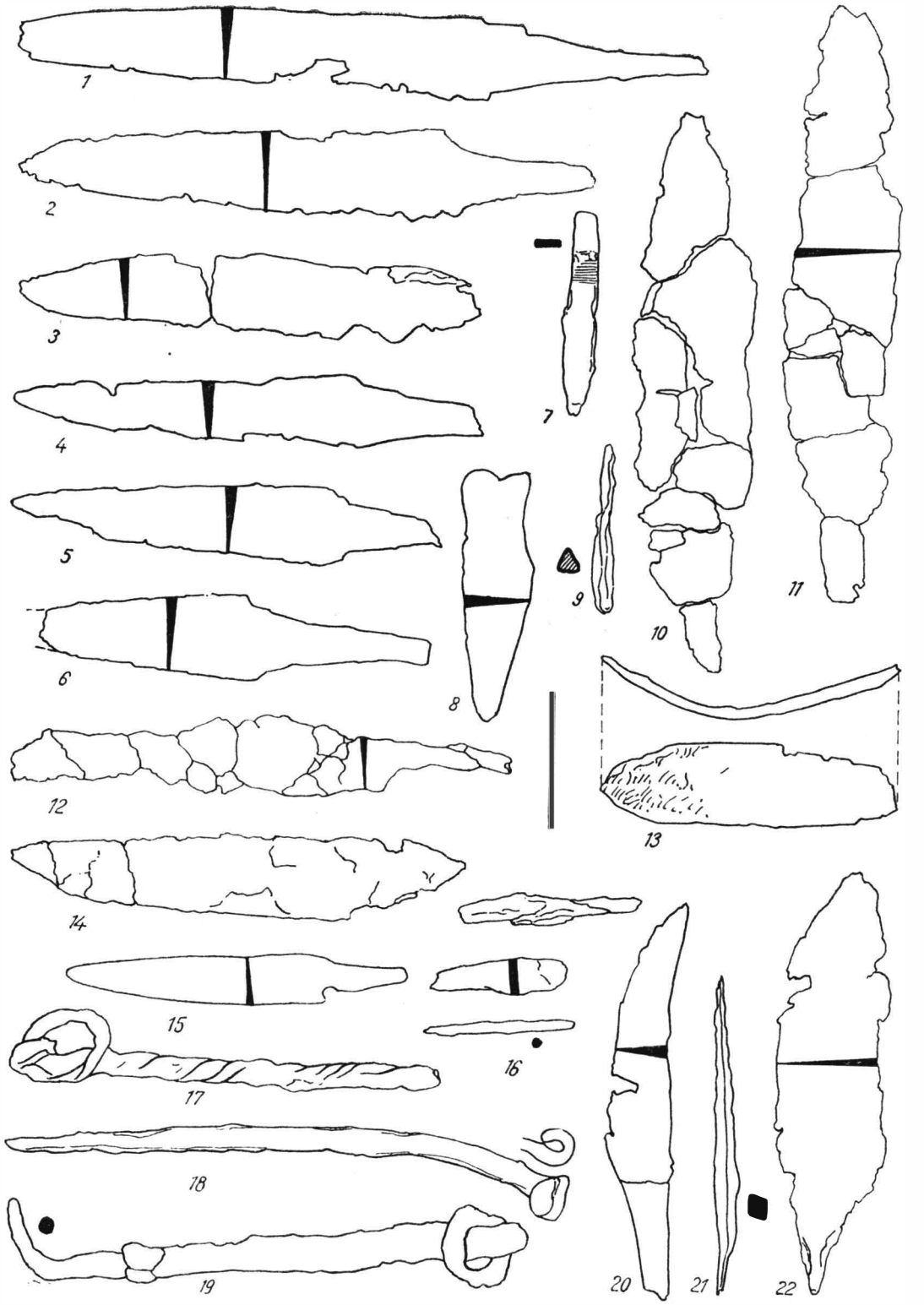

Abb. 14. — Messer, Schlüssel und andere Eisengegenstände.

1, G 33; 2, G 17; 3, G 66; 4, G 43; 5, G 28; 6, G 41; 7–9, G 66; 10, G 52; 11, G 61; 12, G 39; 13, G 52; 14, G 67; 15, G 78; 16, 17, G 52; 18, G 41; 19–21, G 66; 22, G 52.

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro

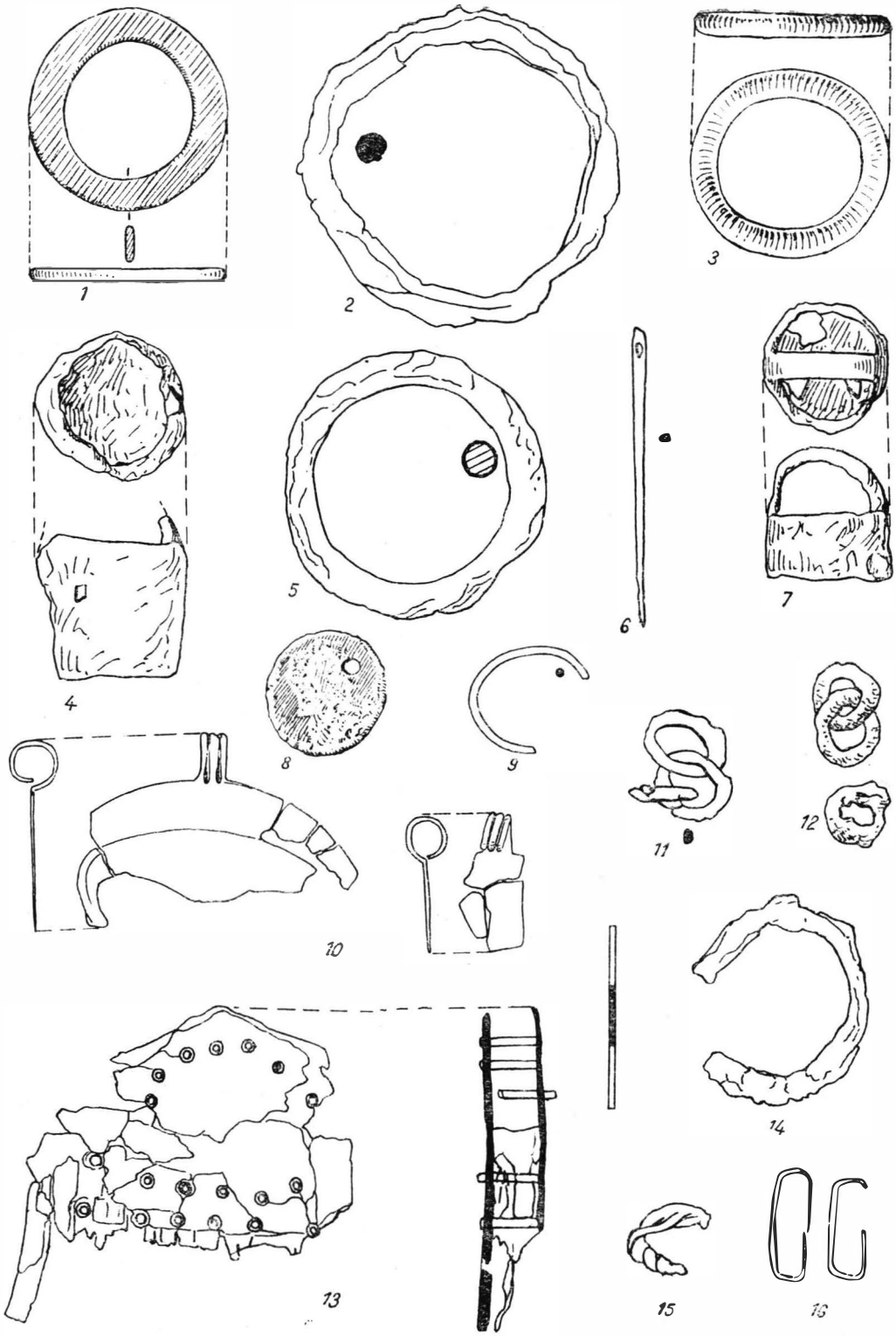

Abb. 15. — Ring- und eimerförmige Anhänger; Ohrringe und Kämme aus dem Gräberfeld von Mogoșani.

1, G 14; 2, G 66; 3, G 6; 4, G 78; 5, G 52; 6, G 28; 7, G 47; 8, G 6; 9, 10, G 39, 11, G 74; 12, G 65; 13, G 52; 14, *passim*; 15, G 31; 16, G 70.

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro

gefunden, was darauf schließen läßt, daß sie in der Halsgegend getragen wurden, was übrigens auch von identischen Umständen in Tîrgşor bestätigt wird, wo wir die angenähertsten Analogien besitzen.[35] Die Datierung dieser Schmuckgegenstände stützt sich auf die Funde von Valea Strîmbă[36] und diejenigen von Tîrgşor.

Eine einzige, im Brandgrab 28 geborgene Bronzenadel belegt das Vorkommen solcher Gebrauchsgegenstände im Gräberfeld von Mogoşani (Abb. 15/6). Was die Knochenröhrchen zum Aufbewahren von Nadeln anbetrifft, muß vermutet werden, daß sie zum Teil auf den Scheiterhaufen vernichtet wurden, bzw. in den Körpergräbern von Bodensäuren zerfressen worden sind.

Ohrringe sind nur schwach vertreten, da nur ein einziges, noch dazu beschädigtes Stück im Körpergrab 31 geborgen wurde; davon ist ein einfacher Ring erhalten geblieben dessen Verschlußvorrichtung zerstört ist (Abb. 15/15).

Es darf nicht überraschen, daß diese Art von Schmuckgegenständen innerhalb der Tschernjachow-Sîntana-de-Mureş-Kultur so selten vorkommt, weil ja Silberohrringe nur hie und da innerhalb der Tschernjachowaltertümer auftauchten und eher mit der Anwesenheit der Sarmaten in dieser Kultur in Verbindung stehen. Um zu veranschaulichen, wie selten dieser Schmuck vorkommt, dürfte es genügen, darauf hinzuweisen, daß von den mehr als 300 Gräbern in Tîrgşor[37] nur vier solche Schmuckgegenstände enthielten.[38]

Kämme. Es wurde oben dargelegt, daß die Seltenheit der Gebrauchs- und Schmuckgegenstände aus Knochen darauf zurückzuführen ist, daß diese in Scheiterhaufen zerstört und vornehmlich auch im Boden von Säuren zerstört worden sind. Dies ist die einzige Erklärung dafür, daß in Mogoşani die prismenförmigen Anhänger aus Knochen und besonders Kämme fehlen, die in anderen Gräberfeldern so zahlreich sind. Dennoch wird das Vorhandensein von Kämmen dadurch nachgewiesen, daß in Brandgräbern drei Bronzenieten mit durch Hämmern verdicktem Ende gefunden wurden. Gewiß gehören diese Nieten zu Kämmen, die in Scheiterhaufen verbrannt sind. Für diese Gräberkategorie besitzen wir noch einen anderen Nachweis durch ein Bruchstück eines Kammes mit kleinen Kreisen als Verzierung, das unter den kalzinierten Knochen des Grabes 4 geborgen wurde (Abb. 3/17).

In den Körpergräbern 17 und 66 sind noch die halbkreisförmigen Plättchen zweier Kämme mit den dazugehörigen Nieten erhalten geblieben. Das Stück aus dem Grab 52 war mit einer Doppelreihe von Bronzenieten versehen, die am Unterteil des halbkreisförmigen Plättchens saßen (Abb. 15/13).

Perlen. Die Kategorie dieser Schmuckstücke ist ausgezeichnet vertreten in Anbetracht dessen, daß Perlen in 22 Gräbern geborgen wurden, wovon nur in vier Fällen in Körpergräbern.

In Mogoşani gibt es ganze Ketten von Perlen aus Glas, Karneol und Bernstein der verschiedensten Formen, Größen und Farben (Abb. 17/1—8). Besonders verdienen die Perlen erwähnt zu werden, die die Form von Eimerchen, und eine die die Form eines Krügchens hat (Abb. 18/3); im übrigen sind die Typen so wie auch in an deren Gräberfeldern, besonders so wie in demjenigen von Tîrgşor, wo wir vor kurzem versucht haben, eine Einteilung davon aufzustellen.[39]

Wir schließen die Beschreibung des Fundbestandes der Gräber in Mogoşani mit einer kurzen Darstellung der beiden hier gefundenen Münzen ab.[40] Die erste Münze besteht aus Bronze,

[35] *Ebda*, CV/1; siehe auch S. 96—97.

[36] Z. Szekely, *A Tekeropatoki népvándorlaskori lelet*, in «Folia Archaeologica », V, Budapest, 1945, S. 95—99, Abb. 1, 2, 3.

[37] In der Zwischenzeit ist die Anzahl der erforschten Gräber von 287 auf 320 gestiegen.

[38] Gh. Diaconu, *Tîrgşor*, S. 98—99.

[39] *Ebda*, S. 108—109.

[40] Die Bestimmung und Datierung der Münzen wurden von C. Preda vorgenommen.

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro

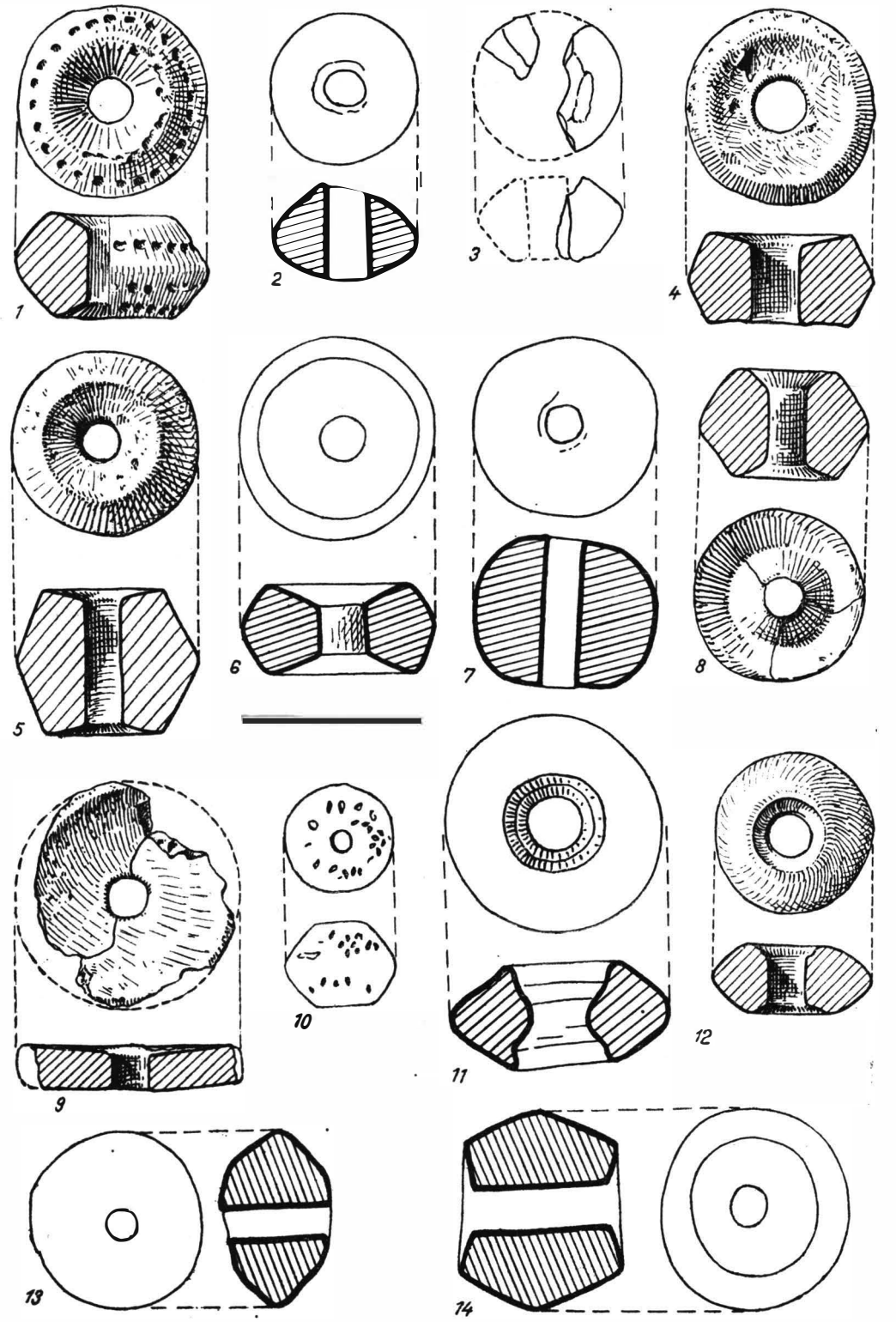

Abb. 16. — Spinnwirteln.

1, G 6; 2, 3, G 65; 4, G 14; 5, G 18; 6, G 59; 7, G 65; 8, G 11; 9, G 12; 10, 11, G 68; 12, G 13; 13, 14, G 70.

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro

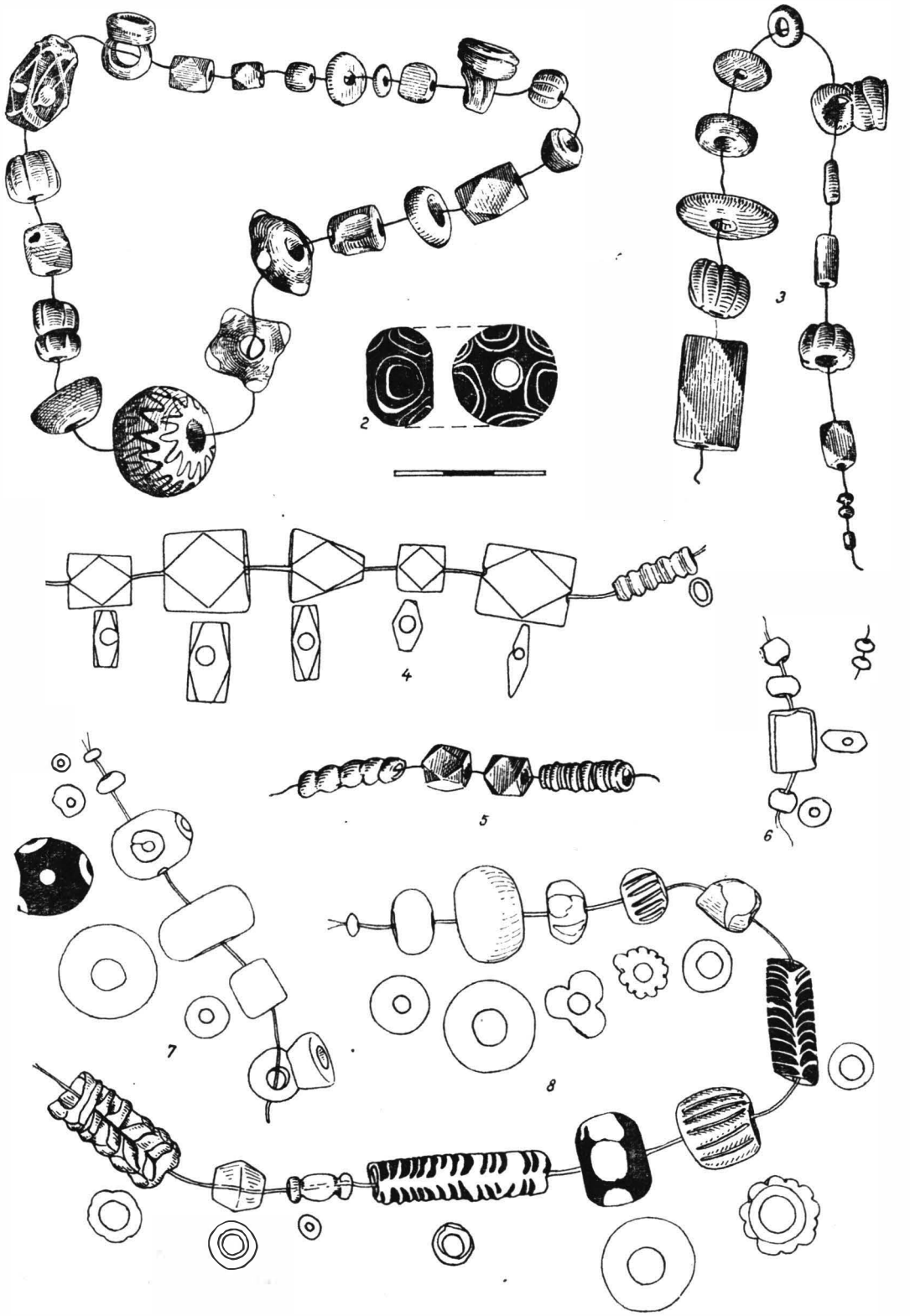

Abb. 17. — Perlenketten aus dem Gräberfeld von Mogoşani.
1, G 14; 2, G 65; 3, G 6; 4, G 29; 5, G 12; 6, G 57; 7, G 59 8, G 69.

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro

ist durchlöchert, gehört dem Konstantinischen Zeitalter an und wurde in der Mitte der Perlenkette des Grabes 6 geborgen (Abb. 15/8). Die zweite Münze ist aus Silber, ebenfalls bereits im Altertum durchlöchert und wurde unter den Perlen des Grabes 59 gefunden. Bestimmt diente auch dieses Stück als Anhängeschmuck im Rahmen der Perlenkette. Die zweite Münze wurde zur Zeit des Kaisers Julian Apostata geprägt. Wenn man die Zeit der Herrschaft dieses Kaisers bedenkt (361—363), so wie den Umstand, daß die Münze bereits im Altertum durchlöchert und nachträglich für den genannten Zweck verwendet wurde, so muß man das Grab 59 ohne Rückhalt an das Ende des 4. Jahrhunderts datieren. Für eine derart späte Datierung der Altertümer von Mogoşani gibt es übrigens auch noch weitere Unterlagen, die wir im folgenden darlegen: Zunächst müssen wir an den halbmondförmigen Anhänger erinnern, der Analogien mit denjenigen aus dem Schatz von Valea Strîmbă aufweist, der mit Hilfe der Münze aus der Zeit des Kaisers Gratianus[41] datiert wurde. Zweitens darf man die Fibeln mit Rautenfuß und halbkreisförmigen Plättchen nicht übersehen, die sich den östlichen Exemplaren gegenüber als entwickelter erweisen. Hinzukommen noch die zwei Paar Fibeln mit umgeschlagenem Fuß, die frühestens ab der Mitte des 4. Jahrhunderts u. Z. datieren. Drittens veranlaßt uns das Fehlen handgearbeiteter Keramik und anderer Anzeichen geto-dakischer Überlieferung, wobei noch der Umstand hinzukommt, daß hier der für die Nordnordostgebiete charakteristische Fibeltypus vorherrscht (Ab. 12/1, 3), zu der Anahme, daß die Völker, die das Gräberfeld von Mogoşani benützten, um die Mitte des 4. Jahrhunderts u.Z. in die Walachei eingedrungen sind, ohne allzuenge Beziehungen zu der bodenständigen Bevölkerung eingegangen zu sein,[42] obwohl wir nicht umhin können zu betonen, daß gewissere schwächere Einflüsse auch hier von den Ortsansässigen auf die Neuankömmlinge ausgeübt wurden. Dies läßt sich hie und da an einigen Keramikformen feststellen, auf die wir bereits hingewiesen haben.

Abschließend wollen wir festhalten, daß in Mogoşani die bodenständige Variante Tîrgşor-Gherăseni[43] fehlt. Diese Beobachtung stützt sich in erster Reihe auf die Feststellung, daß in diesem Gräberfeld nicht ein einziges Brandgrab mit nachträglich gebrannten Keramikgefäßen freigelegt worden ist.

Bei verschiedenen Gelegenheiten wurde dargelegt, daß die Körpergräber nur den westgotisch-sarmatischen[44] Völkerstämmen, dagegen die Brandgräber mit dem Bestattungsritus des nachträglichen Brennens der Gefäße nur den Taifalen[45] zugewiesen werden können.

Bekanntlich konnte bis vor kurzem die sarmatische Komponente dieser Kultur nicht identifiziert werden. Aufgrund einiger in Tîrgşor gemachter Beobachtungen wurden gewisse Elemente ausgemacht, die den Sarmaten zugeschrieben wurden.[46] G. B. Feodorov hat in letzter Zeit diesem Problem seine besondere Aufmerksamkeit geschenkt, jedoch war seine Beweisführung nicht überzeugend.[47] Der genannte Forscher geht in diesem Problem bei seinen Forschungen von dem Gräberfeld von Bocani in der Moldauischen Sozialistischen Sowjetrepublik aus.[48] Es ist jedoch bekannt, daß dieses Monument aus dem 2.—3. Jahrhundert u. Z. datiert und Völkerstämmen reiner Sarmaten angehört, die nicht mit den Tschernjachowleuten in Berüh-

[41] Z. Szekely, a.a.O.

[42] Die Verhältnisse sind identisch mit denjenigen des Gräberfeldes Olteni.

[43] Gh. Diaconu, *Einheimische und Wandervölker im 4. Jahrhundert u.Z. auf dem Gebiete Rumäniens (Tîrgşor-Gherăsenivariante)*, in « Dacia », N. S., VIII, 1964, S. 199, Abb. 2/2.

[44] Ders. *Spätsarmatische Elemente in der Sîntana de Mureş-Tschernjachow-Kultur*, in « Dacia », N. S., X, 1966, S. 357—364.

[45] Ders., *Despre taifali ...*, S. 468, Abb. 1/3; Ders., in « Dacia », N. S. VII, Abb. 1/3.

[46] Ders., *Probleme ale culturii Sîntana de Mureş*, SCIV, 1961, S. 278, Anm. 5.

[47] G. B. Feodorow, *О двух обрядах погребения в черняховской культуре/по патятникам Молдавии*, in SA, 3, 1958; Ders., in MIA, 89.

[48] Ders., *К вопросу о сарматской культуре в Молдавии*, in IMFAN, 4, 31, Kischinew, 1956.

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro

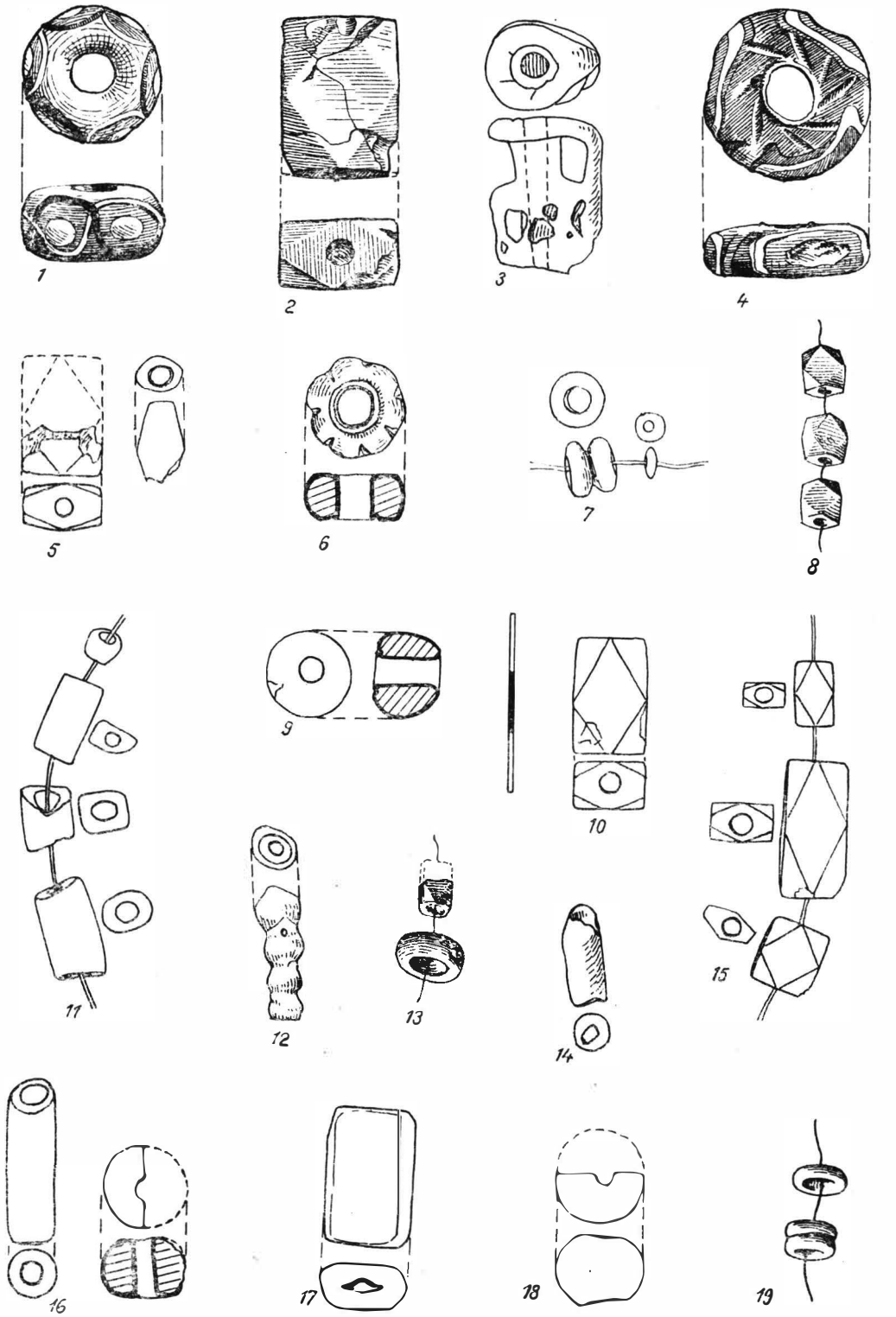

Abb. 18. — Einzelne Perlen aus den Gräbern von Mogoşani.

1, G 6; 2, *passim*; 3, G 65; 4, G 6; 5, *passim*; 6, G 29; 7, G 70; 8, G 12; 9, G 71; 10, G 25; 11, G 65; 12, G 68; 13, G 8; 14, G 44; 15, *passim*; 16, *passim* und G 33; 17, *passim*; 18, G 40; 19, G 19.

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro

rung waren.[49] Ein entscheidendes Argument zugunsten der Ansicht, daß die Sarmaten nicht von der Tschernjachow-Sîntanakultur umfaßt worden wären, bestand aus dem Fehlen der Gräber mit verformten Schädeln in der neuen Kultur. Neuere Forschungen haben indessen neue Beweise für die Ansicht erbracht, daß die Sarmaten, oder wenigstens einer ihrer Teile, von den Tschernjachowleuten assimiliert worden sind.[50]

Eines der Gräberfelder, innerhalb derer spätsarmatische Elemente festgestellt wurden, ist auch dasjenige das hier besprochen wird. So wurde z. B. im Körpergrab 66 in 1,20 m Tiefe in Abschnitt 11 (Abb. 1) ein im Altertum zerbrochener Kannenkrug in Fußnähe freigelegt. Die übrigen Gefäße waren westlich vom Körper beginnend mit der Brustgegend und bis zum Becken angeordnet.

In der Grubenmitte befand sich eine aus folgenden Gegenständen bestehende Gruppe: ein Eisenring — kreisförmiger Anhänger; zwei Messer; eine eiserne Ahle mit Holzresten in der Gegend des Griffes; ein von den Bodensäuren zerfressener Knochenkamm; ein eiserner Schlüssel und eine einfache Schnalle (Abb. 14/19 und 13/18). In der Fußgegend kam eine Schnalle mit einem mit zwei Nieten versehenen Plättchen zutage (Abb. 13/7), die auch ein zusätzliches kleines Plättchen zum Schließen der Fußbekleidung hatte (Abb. 13/17).

In dem hier interessierenden Problem muß nicht der ganze Fundbestand herangezogen werden. Vor allem muß das Vorkommen der Anhänger in der Beckengegend und der Schnallen mit Ansatz in der Fußgegend festgehalten werden. Die Gewohnheit, Anhänger und an Riemen oder Kleidungsstücke angehängte Schlüssel zu verwenden, ist von altersher für die Sarmaten spezifisch. Was die Anhänger mit Zusatzplättchen anbetrifft, sind diese nur den Frühsarmaten[51] und zum Teil auch den Karpen[52] bekannt, mit welchen die ersteren im Laufe des 3. Jahrhunderts u.Z. auf dem Gebiet der Moldau zusammengelebt haben.

Zum Abschluß möchten wir betonen, daß in Mogoşani die Körpergräber den Geto-Sarmaten, die Brandgräber dagegen den Taifalen zugewiesen werden müssen. Wichtig ist, klarzustellen, daß in Mogoşani, so wie auch in Olteni[53] Gruppen neuer Völkerschaften (Goten, Sarmaten und Taifalen) nachgewiesen sind, die nur zu geringen Teilen etwas von der Kultur der bodenständigen Bevölkerung angenommen haben. Es steht zu vermuten, daß diese Wandervölker als fertig gebildete Stämme aus den nordnordöstlichen Gebieten der Tschernjachowkultur kommen, aus denen sie in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts, genauer gesagt gegen Ende jenes Jahrhunderts von den hunnisch-alanischen Wellen verdrängt worden waren. Es kann somit auch auf diesem Wege nachgewiesen werden, daß sich ein Teil der Wandervölker im 4. Jahrhundert u.Z. für kurze Zeit südlich der Karpaten niedergelassen haben, woher sie dann gegen Ende des gleichen Jahrhunderts ins Reich hinüberwandern.[54] Es versteht sich von selbst, daß gleichzeitig mit diesen Völkerschaften auch diejenigen Gruppen der Träger der Tschernjachow-Sîntanakultur ins Reich abgewandert sein werden, die während des 4. Jahrhunderts u.Z. mit den Ortsansässigen zusammengelebt haben. Genauer gesagt handelt es sich um die von uns festgestellten fremden Volksgruppen (die Varianten Tîrgşor-Olteni und Sîntana de Mureş) die neben den Ortsansässigen in Tîrgşor und Gheräseni gelegt haben.

[49] Sebastian Morintz, *Некоторые вопросы сарматского населения в Молдове и Мунтении в связи с фокшанским погребением*, in « Dacia », N. S. III, 1959.

[50] Gh. Diaconu, *Spätsarmatische Elemente ...*

[51] Ders., *Despre sarmaţi la Dunărea de Jos*, Abb. 6/2—3.

[52] Unveröffentlichte Materialien aus Pădureni, im Museum. Focşani

[53] Ders., *Probleme ...*, S. 284—287.

[54] Ders., *Les relations de la population autochtone du Bas Danube avec les peuplades migratoires pendant la première moitié du premier millénaire de notre ère*, Mitteilung beim VII. Internationalen Kongreß für Anthropologische und Ethnographische Wissenschaften, Moskau, 3.—10. August 1964.

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro

Die gleichzeitig mit ähnlichen Beobachtungen in Tîrgşor und Olteni betreffs Überschneidungen von Gräbern in Mogoşani gemachte Feststellung, gestattet uns die Schlußfolgerung, daß die Völkerstämme der Taifalen etwas früher in den unteren Donauraum eingedrungen sind als die Westgoten-Sarmaten.[55] Im Zusammenhang damit muß erwähnt werden, daß sowohl das Gräberfeld von Mogoşani als auch dasjenige von Olteni im westlichsten Gebiet der Walachei liegen.

Die Funde von Mogoşani gesellen sich zu älteren Funden, die zu der Annahme berechtigen, daß die Wandervölker im 4. Jahrhundert u.Z., wie übrigens auch diejenigen im 3. Jahrhundert u.Z. in der Walachei nur bis zu der von den Flüssen Vedea und Argeş gebildeten Linie gelangt sind. Bei einer anderen Gelegenheit[56] haben wir betont, daß die Wandervölker des 3. und 4. Jahrhunderts u.Z. wahrscheinlich an der Linie des transalutanischen Limes von einer kompakten Völkerschaft der westlichen Walachei und Olteniens aufgehalten worden sind, die vorläufig unter dem Namen Verbiţakulturträger[57] bekannt ist.

Um auf Form und Inhalt der Brandgräber 83 und 84 zurückzukommen, muß hervorgehoben werden, daß diese eine auffallende Ähnlichkeit mit denjenigen haben, die in der nordischen Fachliteratur als « Brandschüttungsgräber » bezeichnet werden, die auch den Gotenstämmen charakteristisch sind.

Bekanntlich haben die Goten auch in ihren Heimatgebieten die Brandbestattung geübt.[58] Ganz abgesehen davon, ist ein derartiger Ritus für sie auch im Gebiet der unteren Weichsel charakteristisch.

Gelegentlich der bei der Erforschung des Gräberfeldes von Brest-Trischin im nördlichen Bugbogen gesammelten Unterlagen gelangt I.V. Kukharenko zu der Schlußfolgerung, daß er Gruppen von Goten aufgespürt habe, die auf Wanderung von den Ostseegebieten gegen die nordpontischen Gegenden begriffen gewesen seien.[59]

Die in Brest-Trischin ausgeübten Riten und Ritualien sind, ebenso wie die Keramik mit der Kultur der unteren Weichsel in Verbindung.

Gewisse keramische Formen, besonders aber das Ritual von Brest-Trischin wurden auch innerhalb einiger Gräberfelder einer späteren Tschernjachowphase belegt wie z. B. : Kosanowo,[60] Rishewka[61] und Kompanitze.[62]

Durch Form und Inhalt sind die Gräber 83 und 84 von Mogoşani mit den oben erwähnten identisch und sind gegenüber den bisher bekannten Brandgräbern verschieden.[63]

Aufgrund der obigen Darlegungen muß angenommen werden, daß im südwestlichen Verbreitungsgebiet der Tschernjachow-Sîntanakultur neben dem Ritus der Körperbestattung auch der Brandbestattungsritus mit drei verschiedenen Ritualien nachgewiesen ist und zwar : in

[55] Ders., *Despre taifali* ...

[56] Ders., *Autohtoni şi migratori pe teritoriul României în secolul al IV-lea e.n.* (*cultura Sîntana de Mureş-Cerneahov*) in « Revista Muzeelor », Jhg. II/3, 1965 , S. 264—267.

[57] Von D. Berciu durchgeführte Forschungen.

[58] C. G. Oxenstierna, *Die Urheimat der Goten*, Leipzig-Stockholm, 1948, S. 11 f.f. und S. 189—192.

[59] Das Material von Brest-Trischin habe ich mit Erlaubnis von I. V. Kukharenko in der Eremitage besichtigt, wo es sich unter der Obhut der Forscherin X. V. Kasparova zur Aufberwahrung befindet. Für die Schilderung des Hergangs der Forschungen und eine Reihe wertvoller Unterlagen sei I. V. Kukharenko auch auf diesem Wege gedankt.

[60] H. M. Kravtschenko, *Косановский могильник* (*по материалам раскопок В. П. Петрова и Н. М. Кравченко в 1961—1964 гг.*) in История и Археология юго-западных областей СССР начала нашей эры Moskau, 1967, S. 77—135.

[61] Das Material von Rishewka habe ich durch die Liebenswürdigkeit von V. V. Kropotkin besichtigen können, dem ich auch auf diesem Wege danke.

[62] E. V. Mahno, welche die Grabungen durchgeführt hat, hat mir das gesamte Material in Kiew zur Untersuchung zur Verfügung gestellt. Ich benütze die Gelegenheit, um auch auf diesem Wege der Forscherin E. V. Mahno zu danken.

[63] Gh. Diaconu, *Tîrgşor*, S. 126—127.

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro

Gruben oder Urnen mit nicht nachträglich gebrannten Gefäßen (Variante Tîrgşor-Gherăseni); in Gruben oder Urnen mit nachträglich gebrannten Gefäßen (Variante Tîrgşor-Olteni) und in großen Gruben, in welche die Verbrennungsreste wahllos hineingeworfen wurden.

Nach den zu Verfügung stehenden Unterlagen zu urteilen, ist das letztere Ritual für die gotischen Stämme charakteristisch.

Wird den Goten dieses Ritual zugeschrieben, so muß zugegeben werden daß die Goten selbst bis zu einem späten Zeitpunkt beide Bestattungsriten ausübten, also die Körperbestattung, vorwiegend in der Ausgangsphase und die Brandbestattung mit dem beschriebenen Ritual.

Im Lichte des oben gesagten ist es leichter zu verstehen, weshalb die Goten als Hauptträger der Tschernjachow-Sîntanakultur innerhalb der Tschernjachowgräberfelder beide Bestattungsriten mit ihren Varianten geduldet haben, aufgrund deren auch andere Völker zu bestimmen versucht werden soll, wie z. B. für Körperbestattungen den sarmatischen Volksteil neben dem gotischen und für Brandgräber den Zweig Przeworsk (die Taifalen und Heruler) und den der freien Daker.[64]

BESCHREIBUNG DER GRÄBER

Grab 1 — Brandgrab; — 0,25 m; kreisförmige Grube mit den Maßen 0,50 × 0,50 m. Die Haupturne wird von einem doppelkegelstumpfförmigen Krug mit stark gebauchtem Körper, mit ringförmigem Boden vertreten. In der Urne ausgeglühte Knochen-Überreste von Stirn- und Epiphysenendknochen, so wie kleine Knochen. Als sekundäre Gefäße, Bruchstücke eines Topfes aus grobkörnigem Ton; im nördlichen Teil des Grabes wurde ein Gläschen mit der Öffnung nach unten aufgestellt; Bruchstücke einer Dreihenkelschüssel aus feinem Ton, auf der Scheibe gearbeitet, verziert mit runden Tupfen und eingeritzter Wellenlinie; alle Gefäße sekundär gebrannt.

Grab 2 — Brandgrab; — 0,30 m; Rundgrube mit den Maßen 0,50 × 0,60 m; auf dem Grubenboden eine aufgehäufte Menge ausgeglühter Menschenknochen, mit Kohle vermischt; die Keramikbruchstücke gehören zu einer Schüssel aus feinem Ton und einem Krughenkel.

Grab 3 — Brandgrab; — 0,35 m; auf der Scheibe gearbeiteter Topf aus grobkörnigem Ton; Farbe gelblichrot infolge nachträglichen Brennens. In der Urne ausgeglühte Knochenreste und Reste langer Knochen, bedeckt mit Resten von Schädelknochen. Zwischen den Knochen ein Perlchen, achteckig-würfelförmig, weiß, ähnlich denen aus Olteni und Tîrgşor; daneben ein Stück eines Tierknochens und eine von einem Kamm stammende Bronzeniete.

Grab 4 — Brandgrab; —0,35 m; Rundgrube; Durchmesser 0,50 × 0,60 m. Die Urne besteht aus einem auf den Schultern mit Tupfen verzierten Gläschen (Abb. 5/11). In der Urne ausgeglühte Knochen und ein mit kleinen Kreisen verziertes Kammbruchstück (Abb. 3/17).

Grab 5 — Brandgrab; — 0,40 m; auf den Grubenboden waren ausgeglühte Knochen und nachträglich gebrannte Keramikbruchstücke gelegt worden. Ebenfalls hier eine kleine Bronzegürtelschnalle und ein Bruchstück eines gläsernen Trinkbechers; die Fundstücke waren durch Feuer gegangen (Abb. 13/10).

Grab 6 — Körpergrab; — 0,80 m. Vom Skelett ist außer einigen Backenzähnen kein einziger Knochen erhalten geblieben. Rechteckige Grube mit abgerundeten Ecken. In der Füllerde der Grube befanden sich nachträglich gebrannte Tonscherben und ausgeglühte Knochen.

Fundbestand: 1. Im nördlichen Teil der Grube befand sich ein auf der Scheibe gearbeitetes Kännchen aus gutem, gelborangefarbigem Ton; die Krugöffnung ist dreigelappt und hat einen Ausgußschnabel (Abb. 8/6); 2. im westlichen Teil der Grube ein grauer Napf, auf der Scheibe gearbeitet, niedrigem, leicht abgerundetem und nach außen umgestülptem Saum, Kielschulter, Boden ringförmig (Abb. 7/4); 3. Henkelkanne in Form eines Maßkrugs, an der Scheibe gearbeitet, graufarbig, (Abb. 9/2); in der vermutlichen Gegend der Füße eine Gruppe von fünf Gefäßen; 4. Topf aus grobkörnigem Ton (Abb. 11/6); 5. mittelgroßer Napf mit erhabener Leiste auf der Schulter und kantiger Bauchung (Abb. 7/8); 6. an der Scheibe gearbeitete Schüssel, feiner Ton, niedriger Saum, kantige Bauchung und Ringboden (Abb. 6/9); 7. kleiner grauer, feiner Napf mit Äderung und kantiger Bauchung (Abb. 6/10), oberhalb des Gefäßes 8; 8. Napf aus unreinem Ton, an der Scheibe gearbeitet, Flecke organischer Herkunft auf den Wänden (Abb. 6/13); 9. Topf aus grobkörnigem Ton, an der Scheibe gearbeitet, Standort am Nordnordostteil

[64] *Ebda.*

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro

der Grube, genauer gesagt neben dem Gefäß 1, also nördlich des Schädels (Abb. 11/8). Innerhalb des Gefäßes 5, gläserner Trinkbecher, dünnwandig, Körper gebaucht, Boden konkav (Abb. 5/18). Im mittleren Teil der Grube eine Bronzeschnalle mit eisernem Dorn (Abb. 13/13); ebendort ein kreisförmiger Bronzeanhänger (Abb. 15/3); neben der Schnalle doppelkegelstumpfförmige Spinnwirtel mit eingepunzter Verzierung (Abb. 16/1), neben dem Ring zwei große, als Anhänger verwendete Perlen, die erste flach, aus rotem, gelbem und blauem Glas (Abb. 18/4); die zweite braun, verziert mit gelben, von grünen, blauen und gelben Zickzacklinien eingerahmten Augen (Abb. 18/1). Im nördlichen Teil der Grube zwei Fibeln aus Silber mit Rautenfuß und halbkreisförmigen Plättchen (Abb. 12/13, 14); eine der Fibeln hat eine doppelte Spiralrolle (Abb. 12/14); zwischen den Perlen eine durchlöcherte Bronzemünze; gehört zum Zeitalter Konstantins (Abb. 15/8); die Perlenkette besteht aus: achteckig-würfelförmigen blauen Perlen; runden, flachen Perlen aus Bernstein; kugelförmigen Perlen aus mattem, gekerbtem Glas; schwarzen Perlen kleiner und mittlerer Größe; fazettierten Perlen aus Karneol; aus schwarzem, mattem, gekerbtem Glas; kleinen Zwillingsperlen aus grünem Glas; aus schwarzem und weißem Glas in Körbchenform, Nachahmung von eisernen Anhängern; ein Stück Glas in Form einer Fischschuppe (Abb. 17/3).

Grab 7 — Brandgrab; — 0,25 m; ovale Grube; Durchmesser 0,50 × 0,60 m; Topf aus grobkörnigem Ton, ursprünglich grau, stellenweise durch Brennen auf dem Scheiterhaufen gerötet. Auf dem Grund der Urne lange Knochen und Wirbel, bedeckt von Bruchstücken von Schädelknochen.

Grab 8 — Körpergrab; — 0,80 m; rechteckige Grube; abgerundete Ecken.

Fundbestand: 1. Räucherpfannenartiges kleines Gefäß, auf der Scheibe gearbeitet, grober Ton, Boden nach außen ausgezogen (Abb. 5/7); 2. roter Krug, auf der Scheibe gearbeitet, Henkel, weite Mundöffnung, rund, gedrungener Hals, Äderungen, flacher Boden, sehr schlecht erhalten; 3. am äußersten Südende der Grube ein Topf aus grobkörnigem Ton (Abb. 10/5) 4. nördlich des Gefäßes 2 ein Topf aus gorbkörnigem Ton, rötliche Farbe; 5. feine, graue Schüssel, stand neben Gefäß 4 (Abb. 6/4); zwischen den Gefäßen 1 und 3 ein konischer gläserner Trinkbecher, dünnwandig (Abb. 5/10); zwei Fibeln, wovon eine silberne mit Rautenfuß und halbkreisförmigem Plättchen (Abb. 12/5); die zweite Fibel ist ebenfalls aus Silber, Fuß umgeschlagen, große Spiralrolle (Abb. 12/4). Im nördlichen Teil der Grube neben den Fibeln vieleckige Glasperlen, blau, ferner runde aus schwarzem Glas (Abb. 18/13).

Grab 9 — Brandgrab; — 0,75 m; Topf aus grobkörnigem Ton, scheibegedreht, ohne Mundsaum und Hals; auf dem Boden der Urne ausgeglühte Knochen und einige Kohlen.

Grab 10 — Brandgrab; —0,40 m; ovale Grube; Durchmesser 0,50 × 0,60 m; auf dem Boden Reste ausgeglühter Knochen und Bruchstücke eines Schüsseltellers, nachträglich gebrannt; ebenda Scherben eines sekundär gebrannten Topfes aus grobkörnigem Ton, zwischen den Knochen eine doppelkegelstumpfförmige Spinnwirtel.

Das Grab 10 ist gelegentlich der Aushebung der Grube für das Körpergrab 12 gestört worden.

Grab 11 — Brandgrab; —0,25 m; Topf aus grobkörnigem Ton, scheibengedreht, röttlichgelb infolge sekundären Brennens; ausgeglühte Knochen und Kohlen; zwischen den Knochen eine Spinnwirtel (Abb. 16/8).

Grab 12 — Körpergrab; —1,20 m; rechteckige Grube mit abgerundeten Ecken.

Fundbestand: 1. Topf aus grobkörnigem Ton, scheibengedreht, in der Richtung des Schädels liegend (Abb. 10/2); 2. westlich des Gefäßes 1 Schüssel aus feinem Ton, scheibengedreht, abgeschrägter Saum, kantiger Bauch, Ringboden, Analogien mit Chilia was das Saumprofil anbetrifft; 3. Napf mit weitem Mund, hoher Schulter, Ringboden (Abb. 7/2); 4. in der Fußgegend Schüsselteller, scheibengedreht, feiner Ton, Äderung auf der Schulter, ausgesprochener Kiel, Ringboden (Abb. 6/11); Topf, verdickter Saum, gedrungener Hals, leicht ausgebauchter Körper, handgearbeitet (Abb. 5/9) auf den Wänden bemerkt man Spuren eines Stäbchens, mit dem Unebenheiten geglättet worden sind; im Gefäß 3 graue Spinnwirtel aus einem Scherben (Abb. 16/9); in der Schädelgegend zwei Bronzefibeln mit umgeschlagenem Fuß, eine davon hat Eisenspiralrolle (Abb. 12/1); ebendort Perlenkette, Glas, vieleckig, blau (Abb. 18/8). In der Grube des Grabes 12 ausgeglühte, zum Grabe 10 gehörende Knochen.

Grab 13 — Brandgrab; —0,35 m; ovale Grube; Durchmesser 0,50 × 0,60 m; in der Grube ausgeglühte Knochen, Asche und keramische Bruchstücke von einem Schüsselteller, nachträglich gebrannt; ebenhier Scherben von einem nicht nachträglich gebrannten Teller und Bruchstücke einer Dreihenkelschüssel; eine doppelkegelstumpfförmige Spinnwirtel (Abb. 16/12). Das Grab 13 wurde gelegentlich der Aushebung des Körpergrabes 14 gestört.

Grab 14 — Körpergrab; — 1 m; rechteckige Grube, Ecken abgerundet; in der Südwestecke eine Gruppe von Gefäßen; 1. Schüsselteller, feiner Ton, scheibengedreht, grau, herausgestülpter Saum, Kielschulter, Ringboden (Abb. 7/3); 2. Topf aus grobkörnigem Ton, scheibengedreht, drei Riffelungen auf der Schulter (Abb. 11/9), mit der Öffnung dem Skelett zugewandt, liegend; 3. Topf aus grobkörnigem Ton, umgestülpter Saum, flacher Boden, zwei Riffelungen auf der Schulter (Abb. 11/1); 4. feines, graues Schüsselchen, scheibengedreht, verdickter, herausgestülpter Saum, Ringboden (Abb. 6/12); 5. roter Krug, scheibengedreht, feiner Ton, dreigelappter Mund, Äderung auf dem Hals, Kugelkörper, Ringboden, Bänder von je drei Riffelungen auf dem Gefäßkörper (Abb. 8/2, 3); 6. kleiner Topf aus grobkörnigem Ton, Mundsaum fehlt seit dem Altertum, gebauchter Körper, gerader Boden, zwei Riffelungen auf der Schulter (Abb. 11/4); nördlich der Gefäße 5 und 6 eine Amphorette mit zwei Henkeln, scheibengedreht feiner Ton,

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro

schwarzgrau, Ringboden (Abb. 9/10); im mittleren Teil der Grube ein Bronzering (Abb. 15/1); kugelförmiges buntes Perlchen (weiß, rot, gelb und grün auf braunem Grund); doppelkegelstumpfförmige Spinnwirtel (Abb. 16/4); im Nordteil der Grube eine Bronzefibel, Fuß fehlt (Abb. 12/12); Perlen: blau, vieleckig; scheibenförmig aus Bernstein; flache aus Karneol; schwarze, kugelförmige aus Glas; rosettenförmig aus mattweißem Glas; körbchenförmige aus schwarzem Glas und zwei Exemplare aus weißem Glas, an den Enden; aus grünem Glas mit gelben Glasaugen, fäßchenförmig; weitere grüne mit hellgrünen Linien, gelben und grünen Augen; schwarze, gläserne Zwillingsperlen mit eingekerbtem Körper; kleine weiße Scheiben (Abb. 17/1).

Grab 15 — Brandgrab; —0,30 m; Rundgrube; Durchmesser 0,45 × 0,50 m; in nördlicher Richtung ein Schildbuckel (Abb. 4/1), in geneigter Lage an eine in den Sand gesteckte Lanzenspitze gelehnt (Abb. 4/2); auf dem Grubenboden, neben der Lanzenspitze ein Feuerzeug vom Typus Przeworsk (Abb. 4/3), desgleichen einige ausgeglühte Menschenknochen.

Grab 16 — Brandgrab; —0,40 m; ovale Grube mit Knochen und nachträglich gebrannten Keramikbruchstücken: 1. Bruchstücke, Schüsselteller, S-förmiges Profil, Kiel, Ringboden; 2. Ringboden eines Schüsseltellers; 3.Bruchstück vom Bauch eines Topfgefäßes aus grobkörnigem Ton; 4. Bruchstück eines Schüsseltellers; 5. Topfboden aus grobkörnigem Ton.

Zwei nebeneinanderliegende Urnen; 1. im Westteil ein Topfgefäß, aus grobkörnigem Ton voll mit Knochen; 2. im Ostteil der Grube 3/4 eines rauhen Topfgefäßes. Innerhalb der ersten Urne wurden bei der Sichtung Epiphysenenden und Darmbeinbruchstücke geborgen.

Grab 17 — Körpergrab — 1,10m; rechteckige Grube; drei Gefäße im Nordteil der Grube; 1. Tellerschüssel, matt, grau, Ringboden (Abb. 6/2); 2. Teller, stark nach außen gestülpter Saum, Kielschulter, Ringboden (Abb. 7/11); 3. schwarzgrauer Becher, runder Mund, Äderung unter dem Saum, gebauchter Körper, Boden halbkonkav, Schulterverzierung mit drei vertikal angeordneten Ornamentgruppen (Abb. 5/17); 4. links vom Becken Schüsselteller mit weiter Öffnung, S-förmigem Saumprofil, Ringboden; 5. Topfgefäß, Ton grobkörnig, matt, rötlichgrau, langdauernd im Haushalt verwendet (Abb. 11/7); 6. Topfgefäß, grobkörniger Ton, bröcklig, mit der Öffnung zum Skelett liegend (Abb. 10/4); zwei Bronzefibeln, gewölbte Federköpfe, Fuß umgeschlagen, kräftig am Fibelkörper befestigt (Abb. 12/3); Glasperlen, blau, vieleckig, mattblaue Zwillingsperlen, Spuren von Bronzenieten und Reste eines Kammes (Abb. 17/5).

Grab 18 — Körpergrab — 1 m; rechteckige Grube mit abgerundeten Ecken. Fundbestand: 1. Topfgefäß, grobkörniger Ton, abgeschrägter Saum, kugelförmiger Körper, zwei Riefelungen auf der Schulter, flacher Boden (Abb. 11/3); 2. große Schüssel, schwarzgrau, scheibengedreht, gerader Saum, abgeschrägt, Chiliaüberlieferung, Äderung auf der Schulter, Ringboden (Abb. 5/4); 3. schwarzgrauer Napf, scheibengedreht, ausladender Saum, Äderung auf der Schulter, Ringboden (Abb. 7/9); 4. Schüsselteller, scheibengedreht; weite Öffnung; 5. Kannenkrug mit Henkel, weite Öffnung, Schnabelausguß, gewölbter Bauch, flacher Boden (Abb. 8/4); 6. Topfgefäß, grobkörniger Ton, scheibengedreht, von altersher zerbrochen (Abb. 11/5); 7. Tellerschüssel, grau, fein, zerstört; 8. Schüsselchen, Ton fein, scheibengedreht, schwarz, im Bruch rote Farbe, von der Feuchtigkeit zerstört; das Gefäß 8 stand im Gefäß 2; in der Beckengegend doppelkegelförmige Spinnwirtel (Abb. 16/5).

Grab 19 — Körpergrab; — 1,20 m; rechteckige Grube mit abgerundeten Ecken, in der Schädelgegend Schüsselteller, schwarzgrau, scheibengedreht, stark nach außen ausladender Saum, gekielter Bauch, Ringboden (Abb. 7/7), ebendort Fibel, Bronze, umgeschlagener Fuß, mit zwei X-en verziert (Abb. 12/10) und Zwillingsperlen aus schwarzem Glas (Abb. 18/19).

Grab 20 — Brandgrab; —0,20 m; ovale Grube, Durchmesser 0,50 × 0,60 m; ausgeglühte Knochen unter Fragmenten folgender Gefäßtypen: 1. Topfgefäß, grobkörniger Ton, grau, gedrungener Hals, nach außen ausladend, Riefelungen auf der Schulter, verwittert, nachträglich gebrannt; 2. Saumscherben, und Scherben von Schulter und Boden eines Schüsseltellers, scheibegedreht, feiner Ton, nachträglich gebrannt; 3. Bruchstücke von Mundsaum und Hals eines Kruges mit geradem, verdicktem Mundsaum, scheibengedreht, feiner Ton, nachträglich gebrannt.

Grab 21 — Brandgrab; —0,25 m; ausgeglühte Menschenknochen, bedeckt von Bruchstücken mehrerer Gefäße: 1. Topfgefäß, grobkörniger Ton; 2. Gefäß aus feinem Ton, Scherben nachträglich gebrannt.

Grab 22 — Brandgrab; —0,20 m; auf dem Grubenboden verstreute ausgeglühte Knochen: Bruchstücke der Schädeldecke und kleiner Knochen; die Knochen sind mit Bruchstücken eines Schüsseltellers bedeckt.

Grab 23 — Brandgrab; —0,15 m; Topfgefäß, grobkörniger Ton, scheibengedreht, grau, nicht nachträglich gebrannt, in der Urne ein Bruchstück eines Ringbodens von einem Teller und Bruchstück des Saums einer Dreihenkelschüssel.

Grab 24 — Brandgrab; —0,15 m; von der Pflugschar gestört; ausgeglühte Menschenknochen, vermischt mit Bruchstücken eines Gefäßes mit dicken Wänden, grau, scheibengearbeitet, Ringboden nachträglich gebrannt; daneben Scherben eines Topfgefäßes aus grobkörnigem Ton.

Grab 25 — Brandgrab; —0,35 m; von der Pflugschar gestörte, ausgeglühte Menschenknochen, daneben Bruchstücke eines Gefäßbodens, scheibengearbeitet, grau, fein, nachträglich gebrannt; auch ein Stück des Saums mit T-

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro

förmigem Profil ist erhalten; ebendort Bruchstücke eines grauen Gefäßes, Ringboden, nicht nachträglich gebrannt und ein Mundsaum eines Topfgefäßes aus grobkörnigem Ton; mehrfach facettiertes Perlchen vom Typus Tîrgşor-Olteni (Abb. 18/10).

Grab 26 — Brandgrab; —0,15 m; ovale Grube; Durchmesser 0,50×0,60 m; ausgeglühte Knochen in einem Topfgefäß aus grobkörnigem Ton, der mit der Öffnung nach unten stand.

Grab 27 — Brandgrab; —0,25 m; von der Pflugschar gestörte ausgeglühte Knochen; Boden einer kleinen Urne, grobkörniger Ton, scheibengedreht, grau, massiver Boden, nachträglich gebrannt.

Grab 28 — Brandgrab; —0,25 m; die Urne ist ein Topfgefäß aus grobkörnigem Ton, mit niedrigem Hals, gedrungen, nach außen ausladend, zwei Riefelungen auf der Schulter, Boden massiv, nachträglich gebrannt; als Deckel wurden Bruchstücke aus dem Bauch und dem Boden eines feinen, scheibengearbeiteten, grauen, nachträglich gebrannten Gefäßes verwendet; auf dem Boden der Haupturne Spuren von Eisenoxid, die von einem mit der Spitze nach unten gesteckten Eisenmesser herrühren (Abb. 14/5); daneben eine Bronzenadel (Abb. 15/6).

Grab 29 — Körpergrab; —0,70 m; rechteckige Grube mit abgerundeten Ecken. Fundbestand: 1. Topf mit geradem, abgeschrägtem Mundsaum (Chilia-Tîrgşor), gewölbtem Bauch, Ringboden, zwei Schulterriefelungen; 2. Topfgefäß, grobkörniger Ton, rot, langsam auf der Scheibe gedreht, Fingerabdrücke des Töpfers auf dem Boden, von der Feuchtigkeit zerstört; 3. beim Öffnen des Gefäßinhalts von 1 fand sich ein Tonbecher, gerader Mundsaum, leicht nach außen umgestülpt, starke Schulteräderung, flacher Boden, nachlässig gearbeitet (Abb. 5/12); 4. Topfgefäß, grobkörniger Ton, sechs Schulterriefelungen, von altersher liegend; 5. Tellerschüssel, scheibengearbeitet, feiner grauer Ton, abgerundeter Saum, Schulteräderungen, Ringboden, verwittert; 6. Maßkrugförmige Kanne, schwarzgrau, Scheibe, Henkel ungeschickt angesetzt (Abb. 9/4); 7. Schüsselteller, feiner grauer Ton, dünnwandig, abgerundeter, nach außen umgestülpter Saum, Ringboden (Abb. 6/6); in der Beckengegend, kugelförmiges, zerbrochenes Perlchen, ferner ein weiteres kugelförmiges, grün gekerbt (Abb. 18/6); zwei Fibeln, umgeschlagener Fuß, eine mit verbreitertem Fuß (Abb. 12/9); ebendort Perlenkette, Glas, blau, Zwillingsperlen, andere aus Karneol, facettiert (Abb. 17/4).

Grab 30 — Brandgrab; —0,70 m; Topfgefäß, grobkörniger Ton, langsame Scheibe, verdickter, ausgestülpter Saum, gerader, leicht konvexer Boden, Körper gebaucht (Abb. 10/14); vom Deckel ist noch ein Bruchstück des Saumes eines nachträglich gebrannten Schüsseltellers erhalten geblieben.

Grab 31 — Brandgrab; —0,25 m; durch Abbau der Sandgrube gestört, ausgeglühte Knochen und keramische Bruchstücke von mehreren Gefäßen: 1. Bruchstücke des Mundsaumes und Bauches eines Schüsseltellers, Scheibe, grau, fein, nachträglich gebrannt; 2. Scherbe eines Gefäßsaums, fein, Scheibe, mit zwei Schulterriefelungen; 3. Saum einer Dreihenkelschüssel; 4. Henkelbruchstück einer anderen Dreihenkelschüssel.

Grab 32 — Brandgrab; —0,55 m; Topfgefäß, Scheibe, grobkörniger Ton, kurzer, ausgestülpter Hals, auf dem Bauch zwei Riefelungen, verdickter Boden; daneben Bruchstücke eines feinen Gefäßes mit Riefelungen auf dem Bauch.

Grab 33 — Brandgrab; —0,15 m; ausgeglühte Menschenknochen, bedeckt mit keramischen Bruchstücken mehrerer, nachträglich gebrannter Gefäße; als Urne diente der Boden eines Topfes aus grobkörnigem Ton mit Spuren von Eisenoxid; Scherben von zwei Schüsseltellern, eine davon dünnwandig; unter der Urne ein eisernes Messer (Abb. 14/1), daneben eine halbe Kugelperle aus blauem Glas (Fig. 18/16).

Grab 34 — Brandgrab; —0,30 m; scheibengearbeiteter Krug, feiner Ton, rot, Henkel rechteckig im Schnitt, gekielter Bauch, Ringboden, nachträglich gebrannt.

Grab 35 — Brandgrab; —0,20 m; vom Pflug gestört; verstreute Knochen und Fragmente: 1. Boden und Bauch eines körnigen Topfes, nachträglich gebrannt; 2. Überreste von Boden und Bauch zweier Tellerschüsseln, grau, fein, nachträglich gebrannt.

Grab 36 — Brandgrab; —0,35 m; zwei massive Böden von Topfgefäßen aus grobkörnigem Ton, ebendort Bruchstücke des Saums einer Dreihenkelschüssel. Das Grab 36 wurde von dem Körpergrab 40 gestört, welches seinerseits im Innern einer Wohngrube der Glinakultur ausgehoben wurde (Abb. 1).

Grab 37 — Brandgrab; —0,25 m; ausgeglühte Knochen und Scherben eines Topfgefäßes aus grobkörnigem Ton auf dem Grubenboden.

Grab 38 — Brandgrab; —0,20 m; vom Pflug gestört; Bruchstücke eines Topfes aus grobkörnigem Ton, nachträglich gebrannt.

Grab 39 — Körpergrab; —1 m; rechteckige Grube mit abgerundeten Ecken; vom Skelett ist ein Backenzahn und ein Bruchstück eines Epiphysenendes erhalten geblieben; zwei halbmondförmige, silberne Anhänger, einer schlecht erhalten (Abb. 15/10); Bruchstück eines Ohrringes (Abb. 15/9); in der Beckengegend zwei Gürtelschnallen, eine aus Eisen mit Plättchen, die andere aus Bronze, einfach (Abb. 13/6,4); in der Gegend des rechten Hüftknochens unbestimmbare Eisenstücke, wahrscheinlich Bruchstücke eines Messers (Abb. 14/12); in der Grube, in verschiedenen Tiefen, sehr viele Kohlen.

Grab 40 — Körpergrab; —1,30 m; in der Gegend der Füße eine Gruppe von sieben Gefäßen; 1 Schüsselteller; 2. Dreihenkelschüssel; 3. grauschwarzer Krug; 4. Topfgefäß aus grobkörnigem Ton (Abb. 10/6); 5. Schüssel-

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro

teller (Abb. 7/10); 6. grauer Krug (Abb. 9/11); 7. Schüsselteller, schwarz, im Bruch rötlich, außen schwarzglänzend, niedriger ausgestülpter Hals, S-förmiges Profil, Ringboden, konnte nicht ergänzt werden; in der Beckengegend zwei silberne Gürtelschnallen (Abb. 13/5,15); kleines, von altersher zerbrochenes Kugelperlchen (Abb. 18/18) und eine Bronzefibel (Abb. 12/2).

Grab 41 — Brandgrab; —0,15 m; keramische Bruchstücke, Schüsselteller, kurzer, ausgestülpeter Hals, gekielter Bauch, hervortretende Äderung, Ringboden, unter der Urne ausgeglühte, höchstwahrscheinlich von einem Kind stammende Knochen; unter den Knochen ein liegender eiserner Gegenstand (Abb. 14/18) und ein eisernes Messer (Abb. 14/6).

Grab 42 — Brandgrab; —0,25 m; Topf aus grobkörnigem Ton in normaler Stellung; als Deckel dienen Keramikbruchstücke von mehreren Gefäßen; feines graues Gefäß; Schüsselteller; unter den Knochen Stücke der Wirbelsäule und ein Perlchen vom Typus Tîrgşor-Olteni.

Grab 43 — Körpergrab; —0,80 m; 1. links vom Schädel ein Kannenkrug, scheibengedreht, feiner, grauer Ton, breiter Henkel mit Vertiefungen in der Mitte, Ringboden (Abb. 8/5); 2. Schüsselteller, scheibengedreht, feiner Ton, gekielter Bauch, hoher, gerader Saum, Ringboden (Abb. 6/3); 3. Topfgefäß, grobkörniger Ton, niedriger, ausgestülpter Mundsaum, flacher, Boden (Abb. 11/10); in der Grube, in Höhe der Gefäße 2—3 Kohlen; in der Beckengegend eine eiserne Gürtelschnalle und eine ebenfalls eisernes Messer (Abb. 14/4).

Grab 44 — Körpergrab; —1 m; im Nordteil der Grube ein Schüsselteller, zerbrochen und absichtlich in verschiedene Tiefen gelegt; zwei Fibeln, eine mit verbreitetem Fuß, beschädigt (Abb. 12/11), die zweite mit halbkreisförmigem Plättchen (Abb. 12/7); röhrenförmiges Perlchen (Abb. 18/14).

Grab 45 — Brandgrab; —0,40 m; als Urne dient ein Gefäßboden aus feinem Ton; als Deckel Bruchstücke eines Schüsseltellers und andere von einem Topf aus grobkörnigem Ton.

Grab 46 — Körpergrab; —1,20 m; rechteckige Grube mit abgerundeten Ecken, Wände unregelmäßig infolge Verstürzung der Sandschichten; Bronzeschnalle mit Eisendorn.

Grab 47 — Körpergrab; —1m; kleine Grube, wahrscheinslich von einem Jugendlichen; Gruppe von sieben Gefäßen im Südteil der Grube; 1. Schüsselteller (Abb. 7/1); 2. Schüsselteller (Abb. 6/17); 3. Topfgefäß grobkrörniger Ton (Abb. 10/1); 6. Topfgefäß grobkörniger Ton (Abb. 5/5); 7. Schüsselchen (Abb. 5/14); Anhänger (Abb. 15/7); silberne Gürtelschnalle (Abb. 13/11); Nieten und unbestimmbare Blechstücke; in der Grube des Grabes in verschiedenen Tiefen Kohlestücke.

Grab 48 — Brandgrab; 0,40 m; ausgeglühte Menschenknochen, gebündelt zusammengelegt, darunter ein Epiphysenende.

Grab 49 — Brandgrab; —0,50 m; mit Kohlen vermischte regellos durcheinanderliegende Knochen; Scherben zweier Schüsselteller und eines Topfes aus grobkörnigem Ton; darunter Bruchstück eines Perlchens. Das Grab 49 wurde von dem Körpergrab 50 gestört.

Grab 50 — Körpergrab; —1,10 m; rechteckige Grube mit abgerungdeten Ecken; in der Füllerde ausgeglühte Knochen aus dem Grab 49; in der Beckengegend schlechterhaltens Glas, konischer Form (Abb. 5/13).

Grab 51 — Körpergrab; —1,10 m; neben der rechten Schulter zwei Gefäße: 1. roter Krug (Abb. 8/8); 2. Topf, grobkörniger Ton (Abb. 10/8); in der Gegend der Füße ein Topfgefäß aus grobkörnigem Ton, von der Feuchtigkeit zerstört.

Grab 52 — Körpergrab; —1,15 m; Fundbestand: 1, etwa in der Kniegegend eine große Schüssel (Abb. 6/19); 2. im Gefäß 1 ein Väschen aus grobkörnigem Ton; 3. Topfgefäß aus grobkörnigem Ton; 4. Topfgefäß (Abb. 10/7); 5. Kanne in Maßkrugform (Abb. 9/6); 6. Topfgefäß (Abb.10/12); neben dem Becken folgende Gegenstände: Eisenschnalle (Abb. 13/12); Bronzeschnalle (Abb. 13/1); runder Eisenring (Abb. 15/5); eiserner Schlüssel (Abb. 14/17); eisernes Werkzeug zum Aushöhlen von Holz (Abb. 14/13), drei eiserne Messer (Abb. 14/2, 10, 22); nördlich des Schädels Bruchstücke eines Kammes (Abb. 15/13); unbestimmbare Eisenbruchstücke (Abb. 14/16); das Grab 52 hat das Brandgrab 53 gestört.

Grab 53 — Brandgrab; durcheinanderliegende Knochen in verschiedenen Tiefen in der Grube des Körpergrabes 52.

Grab 54 — Brandgrab; —0,35 m; keramische Bruchstücke von einem Topfgefäß aus grobkörnigem Ton, massiver Boden.

Grab 55 — Brandbgrab; —0,15 m; vom Pflug gestört; Väschen aus grobkörnigem Ton, langsam scheibengedreht; als Deckel Scherben eines Topfes aus grobkörnigem Ton; unter den Knochen eine Bronzeniete von einem Kamm.

Grab 56 — Brandgrab; —0,20 m; Väschen aus grobkörnigem Ton, handgearbeitet, ausgestülpter Mundsaum flacher Boden, ohne Inventar (Abb. 5/2).

Grab 57 — Körpergrab; —0,60 m; auf der linken Seite der Grube, in Schädelhöhe, eine silberne Fibel vom pannonischen Typus; halbmondförmiger silberner Anhänger; blaue Glaskugelperlen, in der Mitte der Kette eine facettierte, aus Karneol (Abb. 17/6).

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro

Grab 58 — Körpergrab; —0,95 m; in der Schädelgegend: 1. Topfgefäß aus grobkörnigem Ton (Abb. 8/24); 2. Schüsselteller; 3. große Kanne mit breitem Henkel (Abb. 9/1); 4. Schüsselteller; einfache Bronzeschnalle (Abb. 13/14).

Grab 59 — Körpergrab; —1,30 m; Gruppe von fünf Gefäßen im Nordteil der Grube; 1. Krug mit dreigelapptem Mundsaum (Abb. 8/1); 2. kleines Topfgefäß aus feinem Ton; 3. Topf aus feinem Ton (Abb. 5/6); 4. Schüsselteller; 5. Schüsselteller (Abb. 6/18); 6. kleines Topfgefäß aus grobkörnigem Ton; 7. Topfgefäß, bröcklig, nicht wiederherstellbar; zwei kleine Silberfibeln minderer Qualität (Abb. 12/16); durchlöcherte Silbermünze, zwischen den Perlen liegend; Perlenkette aus: blauen Glasperlen mit gelben Augen, eine weiße eimerförmige, eine röhrenförmige aus Bernstein (Abb. 17/7); eine Spinnwirtel (Abb. 16/6); das Grab 59 hat ein Brandgrab gestört.

Grab 60 — Brandgrab; ausgeglühte Menschenknochen und Bruchstücke einer Dreihenkelschüssel mit T-förmigem Profil.

Grab 61 — Körpergrab; —0,60 m; rechteckige Grube mit abgerundeten Ecken; auf der linken Seite des Beckens ein Topfgefäß, grau, aus rauhanzufühlender Paste (Abb. 5/8); das Gefäß wurde ins Grab gestellt, nachdem über das Skelett eine 40 cm dicke Sandschicht geschüttet worden war; in der Beckengegend ein eisernes Messer (Abb. 14/11); eiserne Schnalle (Abb. 13/16) und ein formenmäßig nicht definierter Eisengegenstand.

Grab 62 — Körpergrab; —1,50 m; wahrscheinlich zu magischen oder Raubzwecken gestört. Fundbestand: 1. in 0,60 m Tiefe Tasse ohne Henkel; von altersher zerbrochen, mit der Öffnung nach unten, handgearbeitet aus sandigem Ton (Abb. 5/16); 2. Schüsselteller; 3. Bruchstücke vom Körper und dem Saum eines Schüsseltellers; 4. Schüsselteller; 5. Bruchstücke von Mundsaum, Körper und Henkel einer Kanne schwarzer Farbe.

Grab 63 — Brandgrab; —0,20 m; auf dem Grubenboden keramische Bruchstücke und ausgeglühte Knochen, bedeckt mit dem Boden eines Topfgefäßes aus grobkörnigem Ton.

Grab 64 — Brandgrab; —0,20 m; Bruchstücke eines Schüsseltellers, scheibengearbeitet, feiner Ton, grau, gerader Saum, Schulteräderung; Bruchstücke nachträglich gebrannt; als Deckel diente der untere Teil eines Topfgefäßes aus grobkörnigem Ton.

Grab 65 — Körpergrab; —0,90 m; in der Kniegegend: 1. Topfgefäß, grobkörnig (Abb. 10/13); 2. Schüsselteller (Abb. 6/1); 3. Kannenkrug (Abb. 9/7); 4. kleiner Krug mit Kugelkörper (Abb. 8/9); 5. Schüsselteller (Abb. 6/14); 6. Schüsselteller (Abb. 6/5); 7. Schüssel, 8. Beim Leeren des Gefäßes 1 wurde ein konischer Becher aus schwarzem Ton geborgen, der eine Nachahmung der gläsernen Trinkbecher darstellt (er konnte nicht wiederhergestellt werden); zwischen den ersten vier Gefäßen zwei Spinnwirteln (Abb. 16/2, 7); ebendort Spinnwirtel aus zerbrochenem Glas (Abb. 16/3); Kugelperlchen aus blauem Glas mit weißen Augen, ein weiteres aus mattweißem Glas mit braunen Augen (Abb. 17/2); neben dem Gefäß 1 Ringe von eisernen Kettengliedern (Abb. 15/12); einfache Bronzeschnalle; Bronzefibel mit umgeschlagenem Fuß; Perlenkette aus Bernstein und kleine Kugelperlen aus blauem Glas (Abb. 18/11), innerhalb der Perlenkette ein Perlchen in Form eines Krügleins (Abb. 18/3).

Grab 66 — Körpergrab; —1,80 m: 1. von altersher zerbrochener Kannekrug; 2. Schüsselteller (Abb. 7/5); 3. grobkörniges Topfgefäß (Abb. 10/10); 4. grobkörniges Topfgefäß (Abb. 11/15); 5. Schüsselteller (Abb. 7/13); 6. Schüsselteller; in der Beckengegend folgende Gegenstände: eiserner Ring (Abb. 10/53); eiserner Schlüssel (Abb. 14/19); formenmäßig nicht bestimmter Eisengegenstand; eine Eisenahle (Abb. 14/21); drei eiserne Messer (Abb. 14/3, 7, 20); einfache Bronzeschnalle (Abb. 13/18); Bruchstücke eines Kammes; in der Fußgegend Bronzeschnalle mit Plättchen und zwei Nieten, sowie ein Zusatzplättchen zum Befestigen der Fußbekleidung (Abb. 13/7, 17).

Grab 67 — Körpergrab; —1,30 m; rechteckiges Grab mit abgerundeten Ecken; rechts vom Rumpf ein Schüsselteller; in der Gegend des Beckens eisernes Messer (Abb. 14/14).

Grab 68 — Körpergrab; —0,50 m; an der Westseite fünf aneinandergereihte Gefäße: 1. grauschwarzer Krug (Abb. 9/13); 2. Schüsselteller; 3. grobkörniger Topf; 4. Kannenkrug mit von altersher zerbrochenem Henkel und Hals (Abb. 9/8; 5. Schüsselteller; neben dem Gefäß 5 zwei Spinnwirteln, eine davon mit Einstichen verziert (Abb. 16/10, 11); blaues Zwillingsglasperlchen (Abb. 18/12).

Grab 69 — Körpergrab, —0,60 m; in der Fußgegend vier Gefäße: 1. Schüsselteller (Abb. 6/21); 2. grobkörniges Topfgefäß; 3. grobkörniges Topfgefäß (Abb. 10/15); 4. grobkörniges Topfgefäß (Abb. 10/9); unter dem Gefäß 1 stehend; in normaler Stellung, zwei Bronzefibeln mit umgeschlagenem Fuß (Abb. 12/5, 6); Perlenkette: kugeltörmige, blau mit weißen und roten Augen; kugelförmige mit weißen Streifen auf schwarzem Grund; kleinere, kugelförmige, blau; röhrenförmige mit Zickzacklinien: schwarze röhrenförmige mit gelben Linien; kleine blaue und grüne Scheibchen (Abb. 17/8).

Grab 70 — Körpergrab; —1m; rechteckige Grube mit abgerundeten Ecken, in der Nordseite der Grube eine Gruppe von Gefäßen: 1. Dreihenkelschüssel (Abb. 6/15); 2. Topfgefäß aus grobkörnigem Ton; 3. Topfgefäß aus grobkörnigem Ton (Abb. 10/11); 4. Topfgefäß aus grobkörnigem Ton (Abb. 11/12); 5. kleiner Topf aus grobkörnigem Ton (Abb. 11/11); 6. kleiner Schüsselteller (Abb. 6/16); 7. großer Schüsselteller; 8. Amphorette, roter Ton (Abb. 8/7); 9. Schüsselteller (Abb. 7/12); 10. in Gefäß 1 ein schwarzes Glas, konnte nicht wiederhergestellt werden; oberhalb

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro

davon, ein anderes aus Glas, tassenförmig, mit Hilfe von Kobalt mit Tupfen verziert (Abb. 5/15); in der Schädelgegend zwei kleine Silberfibeln, mit umgeschlagenem Fuß (Abb. 12/8); links von den Füßen eine Spinnwirtel (Abb. 16/13); am Hals blaue Scheibenperlen sowie Zwillingsperlen (Abb. 18/7); in der Beckengegend zwei rechteckige Gegenstände aus Silber schlechter Qualität, die zum Befestigen des Gürtels gedient haben (Abb. 15/16).

Grab 71 — Körpergrab; durch Abbau der Sandgrube zu unserer Zeit gestört; Bruchstücke eines Schüsseltellers mit girlandenförmigen Facetten auf der Spitzseite des Körpers und Bruchstücke des Körpers eines Topfgefäßes aus grobkörnigem Ton; ein Kugelperlchen aus grünem Glas (Abb. 18/9).

Grab 72 — Brandgrab; —0,15 m; vom Pflug gestört; Bruchstücke eines Topfgefäßes aus grobkörnigem Ton und Scherben einer Schüssel.

Grab 73 — Brandgrab; —0,20 m; durch landwirtschaftliche Arbeiten gestört; als Haupturne dient ein verdickter Boden eines Topfgefäßes aus grobkörnigem Ton; als Deckel wurden Bruchstücke folgender Gefäße verwendet: 1. Dreihenkelschüssel mit T-förmigem Profil; 2. Bruchstücke eines Topfgefäßes, aus grobkörnigem Ton, Urne und dazugehörige Gefäße nachträglich gebrannt.

Grab 74 — Körpergrab; —0,90 m; rechteckige Grube mit abgerundeten Ecken; in der Schädelgegend im Schnitt flache Eisenrige (Abb. 15/11).

Grab 75 — Körpergrab; —0,90 m; in der Beckengegend einfache Eisenschnalle (Abb. 13/8); vom Skelett sind ein Bruchstück eines Oberarmknochens und einige Zähne erhalten geblieben.

Grab 76 — Brandgrab; —0,10 m; Doppelgrab mit zwei Knochenhäufchen; das eine auf dem Boden einer Urne vom Typus Chilia, verziert mit Wellenlinien, die von starken Riefelungen eingerahmt sind; das zweite Häufchen lag auf dem Boden eines Topfgefäßes aus grobkörnigem Ton; als dazugehörige Gefäße sind noch Bruchstücke eines Schüsselteller zu erwähnen.

Grab 77 — Brandgrab; —0,20 m; Topfgefäß, aus grobkörnigem Ton, flacher Boden, auf dem Boden der Urne ausgeglühte Knochen; als Deckel dienten Bruchstücke eines Topfgefäßes.

Grab 78 — Brandgrab; —0,60 m; ovale Grube mit den Durchmessern 0,60 × 0,70 m, in der Grube schwarze mit Kohle und Asche vermischte Erde; über den ausgeglühten Knochen Bruchstücke mehrerer Gefäße: 1. Dreihenkelschüssel, weiter Mundsaum, T-förmiges Profil; 2. Krug mit hohem Hals, gerader Mundsaum; 3. ein großes Vorratsgefäß, grau, abgeschrägter Mundsaum, verziert mit Wellenlinienbändern, die von anderen, fortlaufenden eingerahmt sind (Abb. 5/1); 4. Bruchstücke eines Topfgefäßes aus grobkörnigem Ton, Glasbruchstücke eines Trinkbechers zwischen den Knochen ein Toilettenmesserchen aus Bronze (Abb. 14/15) und ein Eimeranhänger aus Eisen, innerhalb dessen sich ein Toilettenmesserchen aus Bronze befand (Abb. 15/4).

Grab 79 — Brandgrab; —0,90 m; westlich vom Schädel: 1 Topfgefäß aus grobkörnigem Ton (Abb. 10/3); 2. Schüsselteller (Abb. 7/14); in der Beckengegend eiserne Schnalle (Abb. 13/3); im Grab 79 wurden Bruchstücke eines nachträglich gebrannten Topfgefäßes gefunden. Sie gehören wahrscheinlich zu einem gestörten Brandgrab.

Grab 80 — Brandgrab; —0,20 m; von landwirtschaftlichen Arbeiten gestört; vertreten durch Bruchstücke eines dickwandigen, außen geglätteten Kruges; Reste des Bodens und des Mundsaums einer Dreihenkelschüssel und Scherben zweier Topfgefäße aus grobkörnigem Ton (Abb. 11/2); zwischen den ausgeglühten Knochen ein Glasperlchen.

Grab 81 — Körpergrab; —1m; die Grube wurde durch Abbau der Sandgrube gestört. Von dem Fundbestand sind erhalten geblieben: Topfgefäß aus grobkörnigem Ton, niedriger Mundsaum, ausgestülpt, zwei Schulterriefelungen, flacher Boden, Mundsaum von altersher zerbrochen (Abb. 11/13); Bruchstücke eines feinen, auf der Scheibe gearbeiteten Gefäßes und facettierte Karneolperlen (Abb. 8/15).

Grab A (82) — Körpergrab; von den Bauern des Dorfes Pădureni gelegentlich der Sandgewinnung im Jahre 1962 freigelegt. Vom Inventar konnten folgende Gefäße wiederhergestellt werden: 1. grauer Krug mit Röhrenhals und Kugelkörper (Abb. 9/5); 2. grauschwarzer Kannenkrug, Röhrenhals, Kügelkörper, leicht gekielt (Abb. 9/3); 3. Bruchstücke eines Topfgefäßes aus grobkörnigem Ton, zu vervollständigen; 4. Scherben von zwei Schüsseltellern, nicht zu vervollständigen.

Grab 83 — Brandgrab; —0,70 m; ovale Grube mit den Durchmessern 1 × 1,20; m; kleine keramische Bruchstücke von 4—5 Gefäßen aus feinem grauen und aus grobkörnigem Ton, nachträglich gebrannt. Die Füllerde der Grube ist kräftig von Kohle und Asche pigmentiert. Ausgeglühte Knochen in verschiedenen Tiefen zwischen —0,40 m— —0,70 m.

Grab 84 — Brandgrab; —0,70 m; ovale Grube mit Durchmesser 1 m. Innerhalb der Grube keramische Bruchstücke von 3—4 Gefäßen aus feinem grauem Ton und aus körnigem, mit stark gebrannten Stückchen aus gläsernen Trinkbechern vermischtem Ton. Die Füllerde der Grube ist von Kohle und Asche kräftig, seltener von ausgeglühten Knochen pigmentiert.

http://www.daciajournal.ro https://biblioteca-digitala.ro